Pressematerialien
und
Veröffentlichungen

Clébio Oliveira

Clébio Oliveira
www.clebio-oliveira.com
Photo 0176 63 75 58 59

© Holger Diedrich

DARK RED

TANZPERFORMANCE

von Clébio Oliveira

Premiere am 20. OKTOBER 2022, 20 UHR,
ACKER STADT PALAST
Berlin

"...werden sezierende Lichtstrahlen und unnachgiebige Klangsequenzen zu den bestimmenden Akteuren des Geschehens Lichtdesign: Mirella Brandi, Musik: Matresanch Der tanzende Körper wird zunehmend zum Spielball äußerer Kräfte, sodass DARK RED bald kein Solo mehr ist, sondern ein ungleiches, multimediales Trio, ein demonstratives Ausstellen der Ohnmacht eines vereinzelten Körpers, dessen Widerstandsfähigkeit längst gebrochen ist Irgendwann geht Lemes in der Sackgasse der Ecke zu Boden Die Aufführung endet, wie sie begonnen hat: in buchstäblich aussichtsloser, vollkommener Dunkelheit." - Tanzschreiber, 22. Oktober 2022, von Micha Tsouloukidse

Gefördert aus Mitteln des Bezirkskulturfonds Mitte und vom Fonds Dar- stellende Künste aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von NEUSTART KULTUR. Mit freundli- cher Unterstützung des Bezirksamtes Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte

© Dieter Hartwig

Tanzschreiber

Das Portal für Tanzrezensionen – Aktuelle Kritiken zum Berliner Tanzgeschehen

„DARK RED“, Clébio Oliveira und Zula Lemes ©Dieter Hartwig

Tanzritual mit Trauerzeug*innen

22. Oktober 2022, von Micha Tsouloukidse
Sprachen: DE und EN

Clébio Oliveiras und Zula Lemes’ neues Solo „DARK RED“, das vom 20. bis 23. Oktober 2022 im Acker Stadt Palast zu sehen ist, legt die verschiedenen emotionalen Schattierungen des post-pandemischen, von Verlusten geprägten Körpers frei.

Während auf TikTok gerade der #darkred-Trend mit romantischen Herbst-Videos zu Starbucks Pumpkin Drinks, Kapuzenpullis und Pinterest-Wallpapers zu Ende geht, beschäftigt sich der brasilianische Choreograf Clébio Oliveira in seinem neuen Stück unter dem gleichen Titel mit sehr viel existenzielleren Entwicklungen. Nach „koerper.welle“ (2021) ist „DARK RED“ die zweite Arbeit, die sich einer „psycho-physischen Chronik der Pandemie“ aus Sicht der brasilianischen Diaspora widmet. Oliveiras Herkunftsland ist von der Covid-Pandemie wie kaum

ein anderes betroffen: Es weist die weltweit zweithöchste Anzahl an Todesfällen auf, ein Resultat der verheerenden Politik des Präsidenten Jair Bolsonaro. Gerade bricht die letzte Woche vor der Stichwahl an, in der sich entscheiden wird, ob der Nation nach vier Jahren Faschismus wieder die Kurve zur Demokratie gelingt. Die Zukunft schimmert gerade eher düster als verheißungsvoll.

„DARK RED“ ist in Zusammenarbeit mit der Tänzerin Zula Lemes entstanden, deren auratische Ausstrahlung vermutlich jedes noch so große Theater ausfüllen könnte — insofern fühlt es sich wie ein Privileg an, sie auf der verhältnismäßig kleinen Bühne des Acker Stadt Palast zu sehen. Außer einem schwarzen Projektor und einem gleichfalls schwarzen, aufrechtstehenden, nach vorne offenen Rechteck, das an der rechten hinteren Bühnenseite platziert ist und damit wie eine Befestigung der Ecke wirkt, ist der Raum vollkommen leer: eine buchstäbliche Black Box. Auch Zula Lemes ist ganz und gar in Schwarz gekleidet (Kostüme: Atelier Liyanova Migliorati). Durch mehrere übereinander angezogene Kleidungsstücke ergibt sich ein mystisch wirkendes Muster unterschiedlicher Schattierungen von Schwarz. Sie wirkt wie eine Besucherin aus einer nicht-Gegenwart.

Das Stück beginnt in vollkommener Dunkelheit. Im langsam heller werdenden Licht zeichnen sich zunächst die Umrisse von Lemes’ Silhouette ab, bis nach einer Weile ihr Gesicht erkennbar wird. Ihre Augen werden dabei von einem Fernglas verdeckt, durch das sie, ihrer Mimik nach zu urteilen, eine schreckliche Szene zu beobachten scheint. Umgeben von einem Kegel aus Nebel und Licht, der sich zum Publikum hin öffnet und wie eine Fortsetzung des Blicks durch das Fernglas wirkt, rührt sie sich zunächst nicht von der Stelle. Synchron zum Licht breitet sich zäh ein elektronischer Klangteppich aus, zu dessen durchdringenden Tönen Lemes’ Körper schon bald in hilflose Zuckungen verfällt. Ab und zu senkt sie das Fernglas, wodurch ihre weit aufgerissenen Augen für jeweils einen kurzen Augenblick zum Vorschein kommen. Plötzlich gibt sie einen lauten, schmerzerfüllten Schrei von sich, der gleichzeitig ihren Körper und ihre Stimme zu mobilisieren scheint: Den linken Fuß in einer Pantolette humpelt sie über die Bühne, dreht sich im Kreis und wird zwischendurch immer wieder von Besessenheitszuständen verrenkt. Dabei murmelt, spricht, knurrt und singt sie für mich unverständliche portugiesische Wortfolgen, die wahrscheinlich Trauer-Litaneien sind. „DARK RED“ scheint mir von einer grundlegenden Opazität durchzogen, die gleichzeitig vielleicht jeden individuellen Trauerprozess charakterisiert: Die durch Verluste erzeugten existenziellen Erschütterungen können die übliche Kohärenz im Verhalten der meisten Menschen so sehr aus dem Gleichgewicht bringen, dass es für Nicht-Betroffene oft nicht mehr nachvollziehbar wirkt.

Noch nicht einmal die Hälfte der einstündigen Performance ist vergangen, als Lemes in der Ecke angelangt — und dort für den Rest der Aufführung steckenbleiben wird. Von nun an sieht das Publikum vor allem ihren Rücken, ihre um sich schlagenden Hände, ihre zum Rhythmus der Musik sich nervös verselbständigenden Finger. Immer wieder dreht sie sich wie eine Aufziehpuppe um ihre eigene Achse, und während sie mit jeder Drehung an Handlungsmacht zu verlieren scheint, werden sezierende Lichtstrahlen und unnachgiebige Klangsequenzen zu den bestimmenden Akteuren des Geschehens (Lichtdesign: Mirella Brandi, Musik: Matresanch). Der tanzende Körper wird zunehmend zum Spielball äußerer Kräfte, sodass „DARK RED“ bald kein Solo mehr ist, sondern ein ungleiches, multimediales Trio, ein demonstratives Ausstellen der Ohnmacht eines vereinzelten Körpers, dessen Widerstandsfähigkeit längst gebrochen ist. Irgendwann geht Lemes in der Sackgasse der Ecke zu Boden. Die Aufführung endet, wie sie begonnen hat: in buchstäblich aussichtsloser, vollkommener Dunkelheit.

Der Dramaturg Guy Cools schreibt in seinem unlängst erschienenen Buch *Performing Mourning* von der Wichtigkeit des Bezeugens von Trauer-Prozessen. Trauern müsse als ein genuin gemeinschaftlicher Akt verstanden werden — nur im Beisein von anderen bestehe die Möglichkeit, dass Trauern zu Heilung führen kann. Darin lag für viele die spezifische Trauererfahrung der Pandemie: die Unmöglichkeit, sich anlässlich der Toten zu versammeln, manifestierte gleichzeitig eine Unmöglichkeit des richtigen Trauerns. „DARK RED“ lässt sich vor diesem Hintergrund als eine vom Publikum bezeugte Trauer-Zeremonie verstehen, in dem die rituellen, immer noch wirksamen Wurzeln von Tanz und Performance-Kunst aufscheinen.

Die Tanzperformance „DARK RED“ von Clébio Oliveira mit Zula Lemes ist vom 20.-23.10.2022 im Acker Stadt Palast zu sehen, Tickets unter ackerstadtpalast.de

---

Schlagwörter: Acker Stadt Palast, Atelier Liyanova Migliorati, Clébio Oliveira, Matresanch, Mirella Brandi, Zula Lemes

← Atempause im Irrgarten

Schwebend über den Philippinen →

Europäische Union
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

INP Innovatives Potential KULTUR

Senatsverwaltung für Kultur und Europa BERLIN

anzeige

DARK RED

Ein interdisziplinäres, „post-pandemisches" Solo im Acker Stadt Palast Berlin von Clébio Oliveira.

„DARK RED" ist eine interdisziplinäre, zeitgenössische Tanzperformance, die sich aus südamerikanischer Perspektive mit all jenen Menschen auseinandersetzt, deren physischer und psychischer Zustand in der „post pandemischen" Zeit am meisten gefährdet ist. Es sind jene Personen, die auch sonst von der Gesellschaft größtenteils ungehört bleiben. Die Indigenen, Queers, alte und arme Personen. Was passierte mit Körper und Geist, wenn eine Situation wie die Pandemie plötzlich wie eine Urgewalt durch das eigene Leben rauschte? In der Solo-Performance sucht Zula Lemes in der neuesten choreographischen Arbeit von Clébio Oliveira den Dialog mit dem verletzlichen und zerbrechlichen Körper. Wie kann dieser den Krisen der Zeit standhalten? Gibt es Alternativen, um das Trauma zu überleben? „DARK RED" ist eine Auseinandersetzung mit marginalisierten Bevölkerungsgruppen in einem fernen Kulturkreis.

Konzept / Choreografie: Clébio Oliveira
Tanz / Kreation: Zula Lemes
Dramaturgie: Hannes Raphael
Komposition / Musik: Matresanch
Lichtdesign: Mirella Brandi

PREMIERE am 20. Oktober 2022
weitere Vorstellungen 21. – 23. Oktober 2022
im Acker Stadt Palast Berlin
alle Infos unter www.ackerstadtpalast.de
www.clebio-oliveira.com

Gefördert aus Mitteln des Bezirkskulturfonds Mitte und vom Fonds Darstellende Künste aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von *NEUSTART KULTUR*.
Mit freundlicher Unterstützung des Bezirksamtes Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte.

BEZIRKSKULTURFONDSMITTE

Foto: Tuca Paoli

vorschau

Hinter dem Netz ist vor dem Netz

Ein Blick über den Spielfeldrand: Die Dramaturgin Alex Hennig berichtet von den Proben zu „TENNIS", Angela Alves' Performance über den von Diskriminierungen verursachten Daseinsstress.

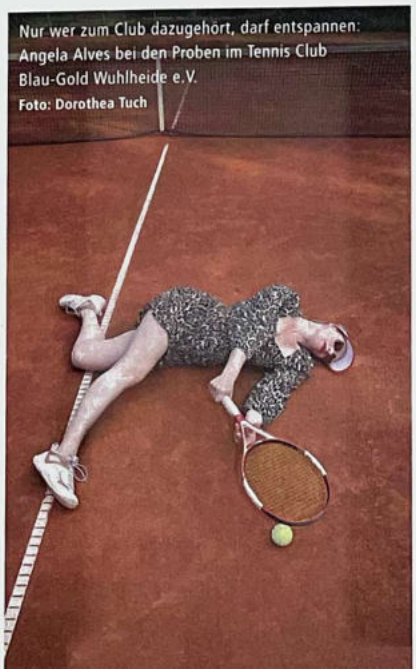
Text: Alex Hennig
Dramaturgin und Autorin

#Selbstermächtigung #Transformative Praktiken #Sustainable Work Structures #Ableismus #Klassismus #Inklusion #Adaptive Präferenz #Internalisierte Diskriminierung #Cripping Structures

Hand auf's Herz, wer kennt das nicht: Herzrasen beim Öffnen des Briefkastens. Schweißperlen auf der Stirn, plötzlich einsetzende Bauchkrämpfe, Angst-Attacken ... hört sich ziemlich stressig an. Wer schon mal Hartz IV bezogen und fünf Briefe auf einmal vom Jobcenter im Kasten hatte, die im verklausulierten Vokabular erklären, dass das Geld gekürzt wird, kennt das vielleicht. Ich selbst kenne diese Szenerie nur als Spukgespenst, das mir begegnet ist, als die Angst meines Vaters vor dem nächsten Termin beim Arbeitsamt von seinen Knochen in meine übergesprungen ist. Als ich angefangen habe zu studieren, dachte ich, ich müsste das ganze BAföG auf einmal zurückzahlen, sobald ich durch eine Prüfung falle. Heute erwische ich mich manchmal noch beim Gedanken, dass ich ins Gefängnis muss, sobald ich Post vom Finanzamt habe. Ähnliche Gefühle kommen typischerweise mit überfüllten E-Mail-Postfächern nach dem Urlaub oder vor Deadlines für Förderanträge. Bis man endlich im Proberaum steht und ... aufschlägt.

Die Bühne ist das Spielfeld ...

Eine Ballwurfmaschine dirigiert uns durch die Probenwochen. Der erste Ball wird abgefeuert, prallt auf die Wand, auf den Boden, trifft auf den Schläger, wird mit Kraft und Präzision zurückgespielt, landet im Raum – und dann gleich schon der nächste: „plopp!" – gegen die Wand – „plopp!" – auf den Boden – gegen den Schläger – „plopp!" – an die Wand. Ein Rhythmus, der uns in Sicherheit wiegt. Wir proben den Aufschlag zu einer zeitgenössischen Tanzperformance, die für Barrierefreiheit, Selbstfürsorge und Solidarität einsteht, indem sie die Bühne zum Spielfeld intersektionaler Perspektiven der Stressvermeidung erklärt.



Nur wer zum Club dazugehört, darf entspannen: Angela Alves bei den Proben im Tennis Club Blau-Gold Wuhlheide e.V.
Foto: Dorothea Tuch

Stress ist ein sehr weit verbreitetes Phänomen, aber wenn wir davon sprechen, meinen wir meist die glorifizierte Version unserer Selbst als Workaholic mit einer unbedingten Hingabe an die Arbeit, die im Kunst- und Theaterbetrieb zum guten Ton gehört. Ab einer gewissen Stufe der Karriereleiter kenne ich kaum jemanden ohne Burnout – überwunden oder vorprogrammiert. Guter Lückenfüller auf Premierenfeiern: „Und, wann bist du das letzte Mal zusammengekracht?" Burnout-Talk geht immer.

... und es geht um alles!

Es gibt aber auch diese spezifische Art von Stress, die durch reale oder eingeredete Ohnmacht, durch das subtile Gefühl des Ausgeliefertseins, fehlende

Foto: Tuca Paoli

TANZPERFORMANCE

DARK RED

VON CLÉBIO OLIVEIRA
UA 20. OKTOBER 2022, 20 UHR, ACKER STADT PALAST BERLIN

(Berlin, 26.09.2022) Ein interdisziplinäres, post-pandemisches Solo: „DARK RED", die neue Tanzperformance von Clébio Oliveira, ist eine Fortführung der mit „koerper.welle" (2021) begonnenen Auseinandersetzung des Choreografen mit den Auswirkungen der Pandemie auf unseren Körper und Geist. Welche psychische Folgen hat es, wenn aus pandemischen Gründen Abschiedsrituale beschränkt oder uns vorenthalten werden und wir uns nicht verabschieden können?

PRESSEKONTAKT: AUGUSTIN PR | YVEN AUGUSTIN | LITTENSTRASSE 106-107 | 10179 BERLIN
T +49.30.240 88 28 21 | F +49.30.240 88 28 28 | INFO@AUGUSTINPR.DE| WWW.AUGUSTINPR.DE

Weitere Termine
21. - 23.10.2022, 20 Uhr, Acker Stadt Palast Berlin

Konzept, Choreografie Clébio Oliveira **Tanz, Kreation** Zula Lemes **Dramaturgie** Hannes Raphael **Komposition, Musik** Matresanch **Lichtdesign** Mirella Brandi **Lichtassistenz** Marcelo Schmittner Daza **Kostüme** Atelier Liyanova Migliorati **Grafikdesign** Markus Wagner **Fotos** Tuca Paoli **Produktionsleitung** Elisa Calosi **PR** Yven Augustin

Aus südamerikanischer Perspektive erforscht „DARK RED" poetisch Zustände von Entzug und Sehnsucht durch die Pandemie. Was geschieht, wenn uns die Gelegenheit genommen wird, uns durch Trauerrituale zu verabschieden? In der Solo-Performance des Choreografen Clébio Oliveira sucht die Performerin Zula Lemes den Dialog mit dem verletzlichen und zerbrechlichen Körper – und stößt dabei auf eine psychische Anatomie des Verlusts.

„Abschiedsrituale sind im Allgemeinen symbolische Handlungen, die uns helfen, unsere Gefühle angesichts eines Verlustes auszudrücken. Sie sind ein gesunder Weg, um unsere Gefühle zu ordnen, die in diesem Moment durcheinander sind. Zu Beginn der Pandemie wurde Tausenden von Menschen dieser Moment vorenthalten." (Clébio Oliveira)

***Gefördert** aus Mitteln des Bezirkskulturfonds Mitte und vom Fonds Darstellende Künste **aus Mitteln** der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien **im Rahmen von** NEUSTART KULTUR. **Mit freundlicher Unterstützung** des Bezirksamtes Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte*

Clébio Oliveira – Choreograf

Der Tänzer und Choreograf Clébio Oliveira wurde in Brasilien in Natal geboren und ist Absolvent der Centro Universitário da Cidade in Rio de Janeiro. Er tanzte von 2004 bis 2008 für Deborah Colkers renommierte Tanzkompanie in Europa, Asien und Südamerika und zuletzt von 2008 bis 2010 für die cie. toula limnaios. Als Choreograf kreierte er Stücke für die Tanzkompanien von Carlota Portella, Teatro lberto Maranhao, De Anima Ballet Contemporanea, die Contemporary Dance Group der Bolshoi Tanzschule in Brasilien und war in Köln und für das Ballett Kiel tätig. Er wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, wie im Jahr 2006 als „Best Choreographer"

Ort
» Acker Stadt Palast
Ackerstraße. 169/170
10115 Berlin

Tickets
» Hier
» 16 € ermäßigt 11 €

Online
» ackerstadtpalast.de
» clebio-oliveira.com

Pressefoto Download
» Hier

von der Tageszeitung „Jornal do Brasil". Im Jahr 2011 war er der Gewinner der „National Choreographic Competition" der Hubbard Street Dance Company Chicago. Dort hatte er im September 2011 sein Stück „The fantastic escape of the little Buffalo" für dieses weltweit bekannte Ensemble kreiert. Für die São Paulo Dance Company erarbeitete er bislang drei Choreografien zwischen 2015 und 2016. Seit 2008 zeigt Clébio jährlich ein neues Tanzstück in Berlin. Bisher waren in Berlin zu sehen: „Dona José" (2008), „Milchstraße" (2011), „Abyssal Zone" (2012), „Ugly" (2013), „XXX – ein Versteckspiel" (2014 / WDA 2016), „Tiefsee" (2015) und „Foreign Body" (2017 / WDA 2018), „fragil" (2020), „koerper.welle" (2020 / WDA 2021). In den Spielzeiten 11/12 und 13/14 arbeitete Oliveira als Choreograf am GRIPS Theater Berlin und am Staatstheater Stuttgart. 2012 wurde er als Hoffnungsträger Choreografie im Jahrbuch des Magazin Tanz porträtiert. Weitere Informationen unter www.clebio-oliveira.com

Zula Lemes – Performerin

Zula Lemes wurde in São Paulo, Brasilien geboren. Sie studierte Tanz, Schauspiel und Gesang in Brasilien und in Argentinien. Durch vielseitige Engagements als Sängerin, Schauspielerin, Lehrerin und Tänzerin entwickelte sie ihren eigenen unverwechselbaren Still, der von ihrer starken Ausstrahlung geprägt wird. Sie lebt mit ihrer Familie in Berlin. Ende der 80er Jahre kam sie auf einer Europa-Tournee als Solotänzerin nach Deutschland und entwickelte hier mehrere Solo-Programme in Zusammenarbeit mit dem Musiker und Theaterregisseur Marcelo Royo. Seit 1990 ist sie als Pädagogin im Tanz- und Theaterbereich deutschlandweit tätig. 1990 erhielt sie vom Senat der Stadt Berlin den Preis für „Beispielhafte Interkulturelle Jugendarbeit" und gehörte 1993 zu den wenigen Stipendiatinnen im Bereich Darstellende Kunst, die von der Kunststiftung Baden-Württemberg ein Stipendium erhielten. Von 2006 bis 2010 war sie als Dozentin für Bewegung an der Academy Bühnenkunstschule tätig. Sie ist seit über 15 Jahren an der VHS Berlin Dozentin für Modernen afrobrasilianischen Tanz. Bereits 2021 arbeite sie mit Oliveira in „koerper.welle" zusammen.

Matteo Niccolai – Komposition

Der italienische Sänger und Komponist Matteo Niccolai ist unter seinem Künstlernamen *Matresanch* bekannt. Seine Karriere begann er zunächst als Opernsänger, zwischen 2005 und 2008 trat er in mehreren Opernproduktionen in Italien auf. Den Fans elektronischer Musik ist er durch die italienische Band Monverpix bekannt, deren Sänger und Produzent er von 2010 bis 2012 war. Danach war er für zwei Produktionen, „Quel Tipaccio Di Mraccio" (2012) und „Adesso o Mai Più" (2013) Mitglied des Musical-Ensembles „Musicalmente" aus Genua in Italien. Seit seinem Abschluss in elektronischer Musikproduktion und Performance an der Berliner db's Music School konzentriert er sich hauptsächlich auf das Komponieren elektronischer Musik. 2014 produzierte Matresanch die Musik zu Oliveiras „XXX – ein Versteckspiel", 2015 für das „Museu Dancante" und „Céu Cinzento" (Gray Sky), in São Paulo. 2015 produzierte er die Musik für die Choreografie „Tiefsee", 2017 für „Nelken und Rosen" sowie „Foreign Body", in Berlin. In 2018 produzierte er die Musik für das Tanzstück „MATA", das für die Amazonia Dance Company (Manaus - Brazil) entwickelt wurde. 2020 produzierte er die Musik für Clébio Oliveiras Arbeit „fragil" für das Theater o.N. und „koeper.welle" 2021 in den Berliner Uferstudios. Dies ist nun die dreizehnte Zusammenarbeit mit Clébio Oliveira. Er schrieb bereits 2021 die Musik für Oliveiras Tanzstück „TRANSE (Trance)" mit 17 Tänzer*innen am renommierten Teatro Municipal de São Paulo für das dort ansässige Balé da Cidade. Matresanch arbeitet an verschiedenen Projekten in Berlin.

Mirella Brandi – Multimedia-Künstlerin

Mirella Brandi ist eine italienische Multimedia-Künstlerin und Lichtdesignerin, die derzeit in São Paulo und Berlin lebt. Licht als autonome Sprache, als narratives Leitmotiv, ist ihr Forschungsfeld. Die Künstlerin entwickelt zahlreiche persönliche Projekte mit dieser Sprache neben der Realisierung des Lichtdesigns für Projekte in anderen Bereichen wie u. a. Tanz, Musik, Oper, Theater, bildende Kunst. Mirella schafft einzigartige Erlebnisse für das Publikum, die durch das szenische Universum und durch visuelles Storytelling verstärkt und intensiviert werden. Ihre Arbeit unterläuft die konventionelle Verwendung von Lichttechnik zur Stimulation unterschiedlicher Wahrnehmungszustände. In Zusammenarbeit mit der

DARK RED

20.10.2022 bis 23.10.2022

Eine Performance von Clébio Oliveira mit Zula Lemes

DARK RED ist eine interdisziplinäre, zeitgenössische Tanzperformance, die sich aus südamerikanischer Perspektive mit all jenen Menschen auseinandersetzt, deren physischer und psychischer Zustand in der "post pandemischen" Zeit am meisten gefährdet ist. Es sind jene Personen, die auch sonst von der Gesellschaft größtenteils unerhört bleiben. Die Indigenen, Queers, alte und arme Leute. Was passierte mit Körper und Geist, wenn eine Situation wie die Pandemie plötzlich mit Urgewalt durch das eigene Leben rauschte?

Veranstaltungsort

Schoko-Laden Mitte
Ackerstraße 169
10115 Berlin

In der Solo Performance sucht Zula Lemes in der neuesten choreographischen Arbeit von Clébio Oliveira den Dialog mit dem verletzlichen und zerbrechlichen Körper. Wie kann dieser den Krisen der Zeit standhalten? Gibt es Alternativen um das Trauma zu überleben? »DARK RED« ist eine Auseinandersetzung mit marginalisierten Bevölkerungsgruppen in einem fernen Kulturkreis.

▼ Zusätzliche Informationen

Konzept, Choreografie Clébio Oliveira Tanz, Kreation Zula Lemes Dramaturgie Hannes Raphael Komposition Musik Matresanch Lichtdesign Mirella Brandi Lichtassistenz Marcelo Schmittner Daza Kostüme Atelier Liyanova Migliorati Grafikdesign Markus Wagner Fotos Tuca Paoli Produktionsleitung Elisa Calosi PR Yven Augustin

Gefördert aus Mitteln des Bezirkskulturfonds Mitte und vom Fonds Darstellende Künste aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von NEUSTART KULTUR. Mit freundlicher Unterstützung des Bezirksamtes Mitte von Berlin, Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte

→ Erfahren Sie mehr

FOTO: © Tuca Paoli

DARK RED

Theater | Tanz | Performance

22.10.2022
20:00 Uhr
3 weitere Termine

Acker Stadt Palast
Berlin

15,00 bis 10,00 €
Preisinformation

Das sagt der/die Veranstalter:in:

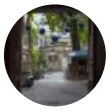
Ein interdisziplinäres, post-pandemisches Solo: DARK RED, die neue Tanzperformance von Clébio Oliveira, ist eine Fortführung der mit „koerper.welle“ (2021) begonnenen Auseinandersetzung des Choreografen mit den Auswirkungen der Pandemie auf unseren Körper und Geist. Welche psychische Folgen hat es, wenn aus pandemischen Gründen Abschiedsrituale beschränkt oder uns vorenthalten werden und wir uns nicht verabschieden können?

Aus südamerikanischer Perspektive erforscht DARK RED poetisch Zustände von Entzug und Sehnsucht durch die Pandemie. Was geschieht, wenn uns die Gelegenheit genommen wird, uns durch Trauerrituale zu verabschieden? In der Solo-Performance des Choreografen Clébio Oliveira sucht die Performerin Zula Lemes den Dialog mit dem verletzlichen und zerbrechlichen Körper – und stößt dabei auf eine psychische Anatomie des Verlusts.

„Abschiedsrituale sind im Allgemeinen symbolische Handlungen, die uns helfen, unsere Gefühle angesichts eines Verlustes auszudrücken. Sie sind ein gesunder Weg, um unsere Gefühle zu ordnen, die in diesem Moment durcheinander sind. Zu Beginn der Pandemie wurde Tausenden von Menschen dieser Moment vorenthalten.“ (Clébio Oliveira)
Preisinformation:

15.00 - 10.00€

Location



Acker Stadt Palast
Ackerstr. 169/170
10115 Berlin

FOLGEN

Weitere Termine von DARK RED

20. Oktober 20:00 — **Berlin** — Acker Stadt Palast — 15,00 bis 10,00 € — KAUFEN

21. Oktober 20:00 — **Berlin** — Acker Stadt Palast — 15,00 bis 10,00 € — MEHR

23. Oktober 20:00 — **Berlin** — Acker Stadt Palast — 15,00 bis 10,00 € — MEHR

Weitere Termine:

27., 28. und 29.08.2021 um 20:30, Uferstudios Berlin

Konzept/Choreografie: Clébio Oliveira **Tanz/ Kreation:** Zula Lemes, Christine Ceconello **Dramaturgie:** Yasmine Salimi **Komposition Musik:** Matresanch **Lichtdesign:** Mirella Brandi **Lichtassistenz:** Raquel Rosildete und Marcelo Schmittner Daza **Kostüme:** Atelier Liyanova Migliorati **Produktionsleitung:** Elisa Calosi **Videodokumentation:** Zé de Paiva & Kathleen Kunath **Plakat- und Flyerdesign:** Markus Wagner **Fotos:** Tuca Paoli **PR:** Yven Augustin

Mit freundlicher Unterstützung des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Senatsverwaltung für Kulturelle Angelegenheiten

koerper.welle ist eine Tanzperformance vor dem Hintergrund der Co- rona-Pandemie in Brasilien, wo die Pandemie die sozial Benachteiligten besonders hart trifft und rassistische, koloniale Strukturen, die Profite über Menschenleben stellen, in neuer Form alte Traumata aufleben lassen.

Der Choreograf Clébio Oliveira und die Performerinnen Zula Lemes und Christine Ceconello sind in Brasilien aufgewachsen. Von Berlin aus, aus gleichzeitiger Nähe und Distanz, ist für sie besonders schmerzhaft zu sehen, wie die brasilianische Gesellschaft von ihrem Präsidenten in die Katastrophe getrieben wurde. Prekäre Lebensbedingungen gefährden die Überlebenschancen. Auch in Deutschland sind als migrantisch wahrge- nommene Menschen hiervon besonders betroffen und geraten zudem in rhetorische Schusslinien. Dabei interessiert das Team Prozesse, die die sozialen Ungleichheiten sichtbar machen und wie die Lebensverhältnisse körperliche Spuren hinterlassen.

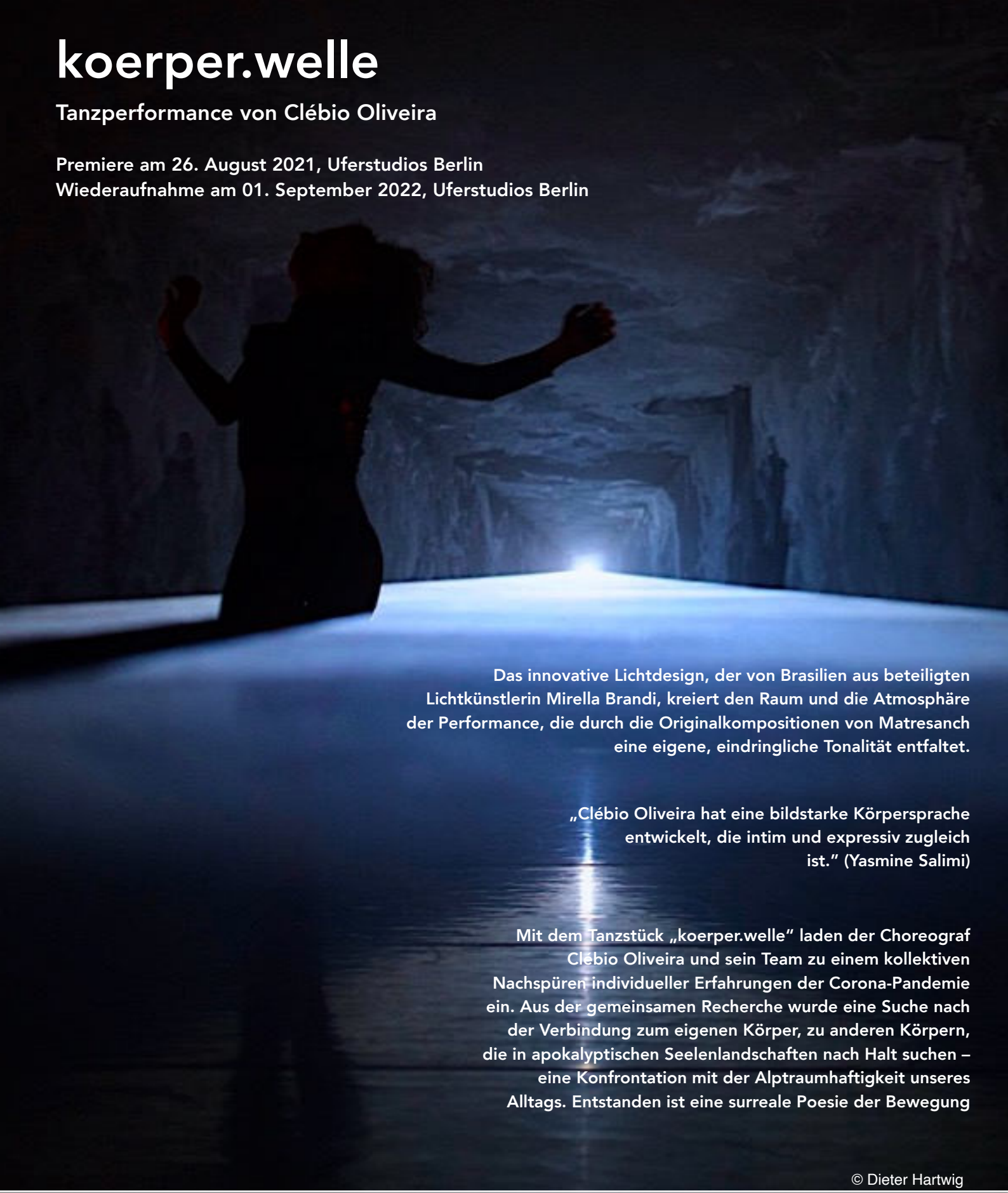
In Zusammenarbeit mit der Multimedia-Künstlerin Mirella Brandi, die in Brasilien lebt und mit der Technik des „expanded cinema" arbeitet, wird der Körper zum Medium und Dokument – zum „expanded documentary body". Der Körper ist eine Einheit, die isoliert werden muss, da er eine Gefahr birgt, als potenziell kranker, krankmachender Teil einer Anste- ckungskette.

In der Performance wird versucht, die Ansteckung choreografisch zu transformieren und auf die Affekte zu übertragen, die zwischen den Kör- pern zirkulieren. Ein Kampf um Nähe in Zeiten der Distanz – denn unter „normalen" Bedingungen ist es ein zutiefst menschlicher Impuls, sich auf- einander zu beziehen, sich beizustehen und zu helfen. Es ist letztlich das, was uns als Gesellschaft widerstandsfähiger machen kann. koerper.welle sucht nach einer Welle der Ansteckung, die heilsam ist.

koerper.welle

Tanzperformance von Clébio Oliveira

Premiere am 26. August 2021, Uferstudios Berlin
Wiederaufnahme am 01. September 2022, Uferstudios Berlin



Das innovative Lichtdesign, der von Brasilien aus beteiligten Lichtkünstlerin Mirella Brandi, kreiert den Raum und die Atmosphäre der Performance, die durch die Originalkompositionen von Matresanch eine eigene, eindringliche Tonalität entfaltet.

„Clébio Oliveira hat eine bildstarke Körpersprache entwickelt, die intim und expressiv zugleich ist." (Yasmine Salimi)

Mit dem Tanzstück „koerper.welle" laden der Choreograf Clébio Oliveira und sein Team zu einem kollektiven Nachspüren individueller Erfahrungen der Corona-Pandemie ein. Aus der gemeinsamen Recherche wurde eine Suche nach der Verbindung zum eigenen Körper, zu anderen Körpern, die in apokalyptischen Seelenlandschaften nach Halt suchen – eine Konfrontation mit der Alptraumhaftigkeit unseres Alltags. Entstanden ist eine surreale Poesie der Bewegung

© Dieter Hartwig

Premiere - 2021
Premiere am 26. August 2021, Uferstudios Berlin, 20:20 Uhr
Weitere Aufführungen 27., 28. und 29 August, im Uferstudios Berlin, 20:30 Uhr
Mit freundlicher Unterstützung des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Senatsverwaltung für Kulturelle Angelegenheiten.

Wiederaufnahme - 2022
Aufführungen am 01., 02., 03., und 04 September, im Uferstudios Berlin, 20:30 Uhr
Mit freundlicher Unterstützung des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Senatsverwaltung für Kulturelle Angelegenheiten.
Gefördert vom Fonds Darstellende Künste aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von NEUSTART KULTUR.

koerper.welle - Wiederaufnahme 2022

Einen Trailer der Produktion finden Sie hier: Trailer

Termine

1. September 2022, 20:30 Uhr
2. September 2022, 20:30 Uhr
3. September 2022, 20:30 Uhr
4. September 2022, 20:30 Uhr

Die Tanzperformance koerper.welle ist eine multimediale Recherche, die den Körper zum Medium macht. In zwei dialogischen Tanzsoli untersuchen der Choreograf Clébio Oliveira und sein Team die Wellen der physischen und psychischen, politischen und sozialen Katastrophe, die bei uns Spuren hinterlässt. Wie sieht unsere psycho-physische Chronik der Pandemie aus, wenn wir in einer global vernetzten Welt plötzlich gezwungen sind, körperlich Abstand zu halten? Von Berlin aus geht der Blick nach Brasilien, in die eigenen Communitys und vor allem dahin, wo Menschen radikal den wirtschaftlichen Interessen untergeordnet werden.
Die Pandemie kommt in Wellen. Sie ergreift die Körper und lässt auch die verschonten nicht unberührt. Die Körper fließen ineinander und hängen voneinander ab. Vor diesem Hintergrund sucht die Tanzperformance nach einer Ansteckungskraft der Affekte.

Mit freundlicher Unterstützung des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Senatsverwaltung für Kulturelle Angelegenheiten. Gefördert vom Fonds Darstellende Künste aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von NEUSTART KULTUR.

Stefan

KOMMENTAR VON PETER LAUDENBACH

Mitmenschen sind nicht immer ein Grund zur Freude. Sie sind zu laut, sie sind zu anstrengend, und man kann ihnen nicht entkommen. Mitmenschen sind mühsam. Noch mühsamer sind: Kollegen. Das sind Mitmenschen, die man sich nicht aussuchen kann, dafür kann man ihnen dann noch schlechter entkommen. Ich weiß, weshalb ich Büros weiträumig meide.

Vor langer Zeit, ich musste noch einmal die Woche für einen Nachmittag in meinem tip-Büro aufkreuzen, kam ein Spinner in mein Büro. Er hatte gerade erst beim tip angefangen. Er stand in meiner Büro-Tür und meinte, er sei Schiller-Fan, Schiller sei der Größte, deshalb müsse er unbedingt über Michael Thalheimers Schiller-Inszenierung schreiben. Der Typ hatte einen Vollknall. Das war nicht das einzige, was für ihn sprach. Es gibt noch junge Leute, die Schiller lesen! Und sogar mit Begeisterung! Kein Wunder, dass es den jungen Mann ausgerechnet zum tip verschlagen hat, die letzte Bastion des freilaufenden Bildungsbürgertums. Wie sich herausstellte, war der Schiller-Fan so etwa der erfreulichste, klügste und angenehmste Vollknall- und Gehirn-Inhaber, dem ich in einem Büro begegnet bin. Das war Stefan Hochgesand.

Als ich nicht mehr in meinem Büro aufkreuzen musste, hat er nebenbei den Bühnenteil betreut. Wenn die Theater-Texte halbwegs lesbar und tippfehlerfrei waren: Das war nicht mein Verdienst. Ich mag keine Menschen, Stefan ist schon deshalb vermutlich kein Mensch, sondern ein gut aussehender Außerirdischer. Jetzt muss er die Pop-Musik in der „Berliner Zeitung" retten. Er wird heimlich Schiller lesen und irgendwann einen Roman vorlegen, der knallt.

Die brasilianische Tanzlegende Zula Lemes ist bei der physischen Seelenerkundung dabei

Foto: Tuca Paoli

Tanz der Einsamkeit

Der Choreograf Clébio Oliveira nimmt sich in **koerper.wellen** *die emotionalen Folgen des Lockdowns zur Brust*

Wenn man Clébio Oliveira erlebt, käme man nie auf die Idee, dass diesen charmant-fröhlichen Mann in seiner Kunst nur eines umtreibt: das Beschädigte, Gestörte und Kranke. „Unsichtbare Themen" nennt der seit einigen Jahren in Berlin lebende brasilianische Choreograf das Spektrum, aus dem er seine Stücke schöpft: Oliveira interessiert die Wirkung von Defekten auf den Körper. So untersuchte er Phänomene wie Dysmorphophobie, eine Störung der Körperwahrnehmung („Ugly"), erforschte die Erfahrungswelt von Blinden („Milchstraße") und Analphabeten („XXX – ein Versteckspiel") oder erkundete den Seelenschmerz verlassener Liebender („Abyssal Zone"). In seiner aktuellen Arbeit „koerper. welle" untersucht er nun die psycho-physischen Folgen der körperlichen Abstand und Isolation erzwingenden Pandemie. In der multimedialen Tanzperformance tanzen Zula Lemes und Christine Ceconello. -ICKE

Uferstudios *Badstr. 41a, Wedding, 1.–4.9., 20.30 Uhr, 16,50, erm.11 €, www.uferstudios.com*

News

Claus Peymann war begeistert: „Ihr macht die Theaterlandschaft reicher. Schön, dass es euch gibt: so politisch, so mutig, so berührend, so engagiert". Seit 25 Jahren macht das **Gefängnistheater aufBruch** Kunst im Knast und außerhalb. Anlass für den Alexander Verlag, dem Projekt aus Gefangenen, Freigängern, Ex-Inhaftierten und Profi-Schauspielenden eine Publikation zu widmen. Das von Hans-Dieter Schütt herausgegebene Buch „aufBruch. Das Berliner Gefängnistheater – Ein Porträt" beleuchtet auf 416 Seiten seine Geschichte und Protagonisten in Tagebucheinträgen, Arbeitsskizzen, Kritiken, Essays und Interviews. Dazu gibt es zahlreiche Fotografien von **Thomas Aurin**, der die Gruppe von Anfang an fotografisch begleitet hat. Das aufBruch-Team um Regisseur **Peter Atanassow** setzt sich in

29.09.2022 - 15:20 Uhr

Bühne/Schauspiel

koerper.welle

Die Tanzperformance „koerper.welle“ ist eine multimediale Recherche, die den Körper zum Medium macht. In zwei dialogischen Tanzsoli untersuchen der Choreograf Clébio Oliveira und sein Team die Wellen der physischen und psychischen, politischen und sozialen Katastrophe, die bei uns Spuren hinterlässt.

Den brasilianischen Chorograf Clébio Oliveira interessiert die Wirkung von Defekten auf den Körper. So untersuchte er Phänomene wie Dysmorphophobie, eine Störung der Körperwahrnehmung („Ugly“) und erforschte die Erfahrungswelt von Blinden („Milchstraße“) und Analphabeten („XXX – ein Versteckspiel“). In der multimedialen Tanzperformance „koeper.welle“ untersucht er nun die psycho-physischen Folgen der körperlich Abstand erzwingenden Pandemie.

Tuca Paoli

Die Spuren der Welle

Contemporary Dance: Multimedia Performance von Clébio Oliveira in den Uferstudios

Die Tanzperformance „koerper.welle" ist eine multimediale Recherche, die den Körper zum Medium macht. In zwei dialogischen Tanzsoli untersuchen der Choreograf Clébio Oliveira und sein Team die Wellen der physischen und psychischen, politischen und sozialen Katastrophe, die bei uns Spuren hinterlässt. Wie sieht unsere psycho-physische Chronik der Pandemie aus, wenn wir in einer global vernetzten Welt plötzlich gezwungen sind, körperlich Abstand zu halten? Von Berlin aus geht der Blick nach Brasilien, in die eigenen Communities und vor allem dahin, wo Menschen radikal den wirtschaftlichen Interessen untergeordnet werden.

Konzept/Choreografie: Clébio Oliveira
Tanz/Kreation: Zula Lemes, Christine Ceconello
Komposition/Musik: Matresanch
Lichtdesign: Mirella Brandi

01. – 04. September 2022 // 20:30 // Studio 14 // Uferstudios
www.clebio-oliveira.com

Das Projekt wird gefördert vom Fonds Darstellende Künste aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von *NEUSTART KULTUR*.

Foto: Tuca Paoli

★ **17.00 h | St. Elisabeth-Kirche**
TANZ IM AUGUST 2022
Jefta van Dinther
Unearth — Premiere | 17–21 Uhr

★ **19.00 h | Uferstudios**
Ronja Nehls
my stuff will survive — Studio 1

★ **19.00 h | DOCK 11**
rubarb dance & art
REQUIEM | MANGONGKAL HOLI

★ **19.00 h | Haus der Berliner Festspiele**
TANZ IM AUGUST 2022
LA VERONAL
SONOMA — Im Anschluss Artist Talk

★ **20.30 h | Uferstudios**
Annelie Andre
Archives of Collapse — Studio 14

★ **21.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU1)**
TANZ IM AUGUST 2022
Elle Sofe Sara
Vástádus eana – The answer is land
Mit Audiodeskription | Family Friendly

★ **21.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)**
TANZ IM AUGUST 2022
Maija Hirvanen
Mesh

So. 14.

00.00 h | ada Studio in den Uferstudios
Joel Small
reinkommen
In Kooperation mit der Tanja-Liedtke-Stiftung — Online 14.–17.8.

★ **14.00 h | KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst**
TANZ IM AUGUST 2022 – RETROSPEKTIVE
Cristina Caprioli/ccap
Leafing: Spoons — 14–18 Uhr

16.00 h HAU Hebbel am Ufer (HAU2) — map
TANZ IM AUGUST 2022 – ON THE SOFA
Δrchivkompliz*innen – Tanzarchive in Bewegung
Gäste: tbc und Steuerungsgruppe TanzΔrchiv Berlin
Bibliothek im August

★ **17.00 h | St. Elisabeth-Kirche**
TANZ IM AUGUST 2022
Jefta van Dinther
Unearth — 17–21 Uhr

★ **19.00 h | DOCK 11**
rubarb dance & art
REQUIEM | MANGONGKAL HOLI

★ **19.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)**
TANZ IM AUGUST 2022
Maija Hirvanen
Mesh — Im Anschluss Artist Talk

★ **20.30 h | Uferstudios**
Annelie Andre
Archives of Collapse — Studio 14

Mo. 15.

00.00 h | ada Studio in den Uferstudios
Joel Small
reinkommen
In Kooperation mit der Tanja-Liedtke-Stiftung — Online 14.–17.8.

★ **17.00 h | St. Elisabeth-Kirche**
TANZ IM AUGUST 2022
Jefta van Dinther
Unearth — 17–21 Uhr

19.45 h | Sophiensæle
Public in Private | Aimé C. Songe alias
Clément Layes
THE RIVER – PART 1 — Treptower Park

Di. 16.

00.00 h | ada Studio in den Uferstudios
Joel Small
reinkommen
In Kooperation mit der Tanja-Liedtke-Stiftung — Online 14.–17.8.

★ **17.00 h | St. Elisabeth-Kirche**
TANZ IM AUGUST 2022
Jefta van Dinther
Unearth — 17–21 Uhr

★ **18.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU3)**
TANZ IM AUGUST 2022
URBAN FEMINISM
Strike a Rock — Premiere | Family Friendly

19.45 h | Sophiensæle
Public in Private | Aimé C. Songe alias
Clément Layes
THE RIVER – PART 1 — Treptower Park

Mi. 17.

00.00 h | ada Studio in den Uferstudios
Joel Small
reinkommen
In Kooperation mit der Tanja-Liedtke-Stiftung — Online 14.–17.8.

09.30 h | Deutsche Oper Berlin — map
Staatsballett Berlin
Familienvormittag — Ab 6 Jahren

★ **18.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU3)**
TANZ IM AUGUST 2022
URBAN FEMINISM
Strike a Rock — Family Friendly

★ **19.00 h | Radialsystem**
TANZ IM AUGUST 2022 – RETROSPEKTIVE
Cristina Caprioli/ccap
Ashes — „ASKA" – Deutschlandpremiere

★ **19.00 h | Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz**
TANZ IM AUGUST 2022
Robyn Orlyn/City Theater & Dance Group
We wear our wheels with pride and slap your streets with color... we said „bonjour" to satan in 1820...
Deutschlandpremiere | Im Anschluss Artist Talk | Family Friendly

19.45 h | Sophiensæle
Public in Private | Aimé C. Songe alias
Clément Layes
THE RIVER – PART 1 — Treptower Park

★ **21.00 h | Sophiensæle**
TANZ IM AUGUST 2022
Mette Ingvartsen
The Dancing Public — Premiere

Do. 18.

★ **17.00 h | KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst**
TANZ IM AUGUST 2022 – RETROSPEKTIVE
Cristina Caprioli/ccap
Leafing: Undercover

★ **18.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU3)**
TANZ IM AUGUST 2022
URBAN FEMINISM
Strike a Rock — Family Friendly

★ **19.00 h | DOCK 11**
Sara Shelton Mann
welcome to the void
Mit Jesse Zaritt, Niall Jones. Filminstallation: Tori Lawrence

★ **19.00 h | Radialsystem**
TANZ IM AUGUST 2022 – RETROSPEKTIVE
Cristina Caprioli/ccap
Ashes — „ASKA"

★ **19.00 h | Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz**
TANZ IM AUGUST 2022
Robyn Orlyn/City Theater & Dance Group
We wear our wheels with pride and slap your streets with color... we said „bonjour" to satan in 1820...
Mit Audiodeskription | Family Friendly

19.45 h | Sophiensæle
Public in Private | Aimé C. Songe alias
Clément Layes
THE RIVER – PART 1 — Treptower Park

★ **21.00 h | Haus der Berliner Festspiele**
TANZ IM AUGUST 2022
Oona Doherty
Navy Blue

★ **21.00 h | Sophiensæle**
TANZ IM AUGUST 2022
Mette Ingvartsen
The Dancing Public

★ **21.00 h | Radialsystem**
TANZ IM AUGUST 2022 – RETROSPEKTIVE
Cristina Caprioli/ccap
Ashes — „ASKA"

Fr. 19.

★ **17.00 h | KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst**
TANZ IM AUGUST 2022 – RETROSPEKTIVE
Cristina Caprioli/ccap
Leafing: Undercover

★ **19.00 h | Uferstudios**
Fenster zum Osten – shibak sharqi
PLATFORM 14
A place to create – a place to perform – a place to connect — Studio 14

★ **19.00 h | DOCK 11**
Sara Shelton Mann
welcome to the void
Mit Jesse Zaritt, Niall Jones. Filminstallation: Tori Lawrence

★ **19.00 h | Haus der Berliner Festspiele**
TANZ IM AUGUST 2022
Oona Doherty
Navy Blue — Im Anschluss Artist Talk

★ **19.00 h | Radialsystem**
TANZ IM AUGUST 2022 – RETROSPEKTIVE
Cristina Caprioli/ccap
Ashes — „ASKA"

19.45 h | Sophiensæle
Public in Private | Aimé C. Songe alias
Clément Layes
THE RIVER – PART 1 — Treptower Park

★ **21.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)**
TANZ IM AUGUST 2022
Pichet Klunchun
No. 60 — Deutschlandpremiere

★ **21.00 h | Sophiensæle**
TANZ IM AUGUST 2022
Mette Ingvartsen
The Dancing Public

★ **21.00 h | Radialsystem**
TANZ IM AUGUST 2022 – RETROSPEKTIVE
Cristina Caprioli/ccap
Ashes — „Once Over Time"

★ **22.00 h | Radialsystem**
TANZ IM AUGUST 2022 – RETROSPEKTIVE
Cristina Caprioli/ccap
Ashes — „Until Midnight"

Sa. 20.

★ **14.00 h | Radialsystem**
TANZ IM AUGUST 2022 – RETROSPEKTIVE
Cristina Caprioli/ccap
Ashes — „Always Sometimes"

★ **14.00 h | KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst**
TANZ IM AUGUST 2022 – RETROSPEKTIVE
Cristina Caprioli/ccap
Leafing: Undercover

TANZ PERFORMANCE

Uferstudios | Uferstudio 14 Clébio Oliveira

KOERPER.WELLE

Fr, 2.09.2022, 2030

Die Tanzperformance *koerper.welle* ist eine multimediale Recherche, die den Körper zum Medium macht. In zwei dialogischen Tanzsoli untersuchen der Choreograf Clébio Oliveira und sein Team die Wellen der physischen und psychischen, politischen und sozialen Katastrophe, die bei uns Spuren hinterlässt. Wie sieht unsere psycho-physische Chronik der Pandemie aus, wenn wir in einer global vernetzten Welt plötzlich gezwungen sind, körperlich Abstand zu halten? Von Berlin aus geht der Blick nach Brasilien, in die eigenen Communitys und vor allem dahin, wo Menschen radikal den wirtschaftlichen Interessen untergeordnet werden.

Die Pandemie komm in Wellen. Sie ergreift die Körper und lässt auch die verschonten nicht unberührt. Die Körper fließen.

SONNTAG, 29. AUGUST 2021, 20:30 | UFERSTUDIOS – UFERSTUDIO 14

Clébio Oliveira

KOERPER.WELLE

Foto: © Tuca Paoli

Die Tanzperformance *koerper.welle* ist eine multimediale Recherche, die den Körper zum Medium macht. In zwei dialogischen Tanzsoli untersuchen der Choreograf Clébio Oliveira und sein Team die Wellen der physischen und psychischen, politischen und sozialen Katastrophe, die bei uns Spuren hinterlässt. Wie sieht unsere psycho-physische Chronik der Pandemie aus, wenn wir in einer global vernetzten Welt plötzlich gezwungen sind, körperlich Abstand zu halten? Von Berlin aus geht der Blick nach Brasilien, in die eigenen Communitys und vor allem dahin, wo Menschen radikal den wirtschaftlichen Interessen untergeordnet werden.

Die Pandemie kommt in Wellen. Sie ergreift die Körper und lässt auch die verschonten nicht unberührt. Die Körper fließen ineinander und hängen voneinander ab. Vor diesem Hintergrund sucht die Tanzperformance nach einer Ansteckungskraft der Affekte.

Web: www.uferstudios.com/veranstaltungen/alle-veranstaltungen/event/2704?date=

Welt am Sonntag, 22. AUGUST 2021

Hören und Sehen

Regale voller Hoffnung und Früchte, die man nicht essen kann. Die Kultur der Woche stellt einiges auf den Kopf

AUSGEWÄHLT VON BARBARA WEITZEL

Tanz Jetzt, da man einander wieder mehr berührt, erscheint die radikale Abstandszeit wie ein Albtraum. Etwas, das sich niemand ausdenken kann. Etwas, das zum Glück vorbei ist und nie wieder geschehen soll. Aber was hat es mit uns gemacht, nicht einmal Freunde in den Arm nehmen zu dürfen? Das fragen sich auch Clébio Oliveira und sein Team in der multimedialen Performance „koerper.welle". Premiere ist am 26. August in den Uferstudios Berlin.

Die Spuren der Welle

Contemporary Dance: Multimedia Performance von Clébio Oliveira in den Uferstudios

Die Tanzperformance „koerper.welle" ist eine multimediale Recherche, die den Körper zum Medium macht. In zwei dialogischen Tanzsoli untersuchen der Choreograf Clébio Oliveira und sein Team die Wellen der physischen und psychischen, politischen und sozialen Katastrophe, die bei uns Spuren hinterlässt. Wie sieht unsere psycho-physische Chronik der Pandemie aus, wenn wir in einer global vernetzten Welt plötzlich gezwungen sind, körperlich Abstand zu halten? Von Berlin aus geht der Blick nach Brasilien, in die eigenen Communities und vor allem dahin, wo Menschen radikal den wirtschaftlichen Interessen untergeordnet werden.

Konzept/Choreografie: Clébio Oliveira
Tanz/Kreation: Zula Lemes, Christine Ceconello
Komposition/Musik: Matresanch
Lichtdesign: Mirella Brandi

01. – 04. September 2022 // 20:30 // Studio 14 // Uferstudios
www.clebio-oliveira.com

Das Projekt wird gefördert vom Fonds Darstellende Künste aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von *NEUSTART KULTUR*.

Foto: Tuca Paoli

★ **17.00 h | St. Elisabeth-Kirche**
TANZ IM AUGUST 2022
Jefta van Dinther
Unearth — Premiere | 17–21 Uhr

★ **19.00 h | Uferstudios**
Ronja Nehls
my stuff will survive — Studio 1

★ **19.00 h | DOCK 11**
rubarb dance & art
REQUIEM | MANGONGKAL HOLI

★ **19.00 h | Haus der Berliner Festspiele**
TANZ IM AUGUST 2022
LA VERONAL
SONOMA — Im Anschluss Artist Talk

★ **20.30 h | Uferstudios**
Annelie Andre
Archives of Collapse — Studio 14

★ **21.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU1)**
TANZ IM AUGUST 2022
Elle Sofe Sara
Vástádus eana – The answer is land
Mit Audiodeskription | Family Friendly

★ **21.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)**
TANZ IM AUGUST 2022
Maija Hirvanen
Mesh

So. 14.

00.00 h | ada Studio in den Uferstudios
Joel Small
reinkommen
In Kooperation mit der Tanja-Liedtke-Stiftung — Online 14.–17.8.

★ **14.00 h | KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst**
TANZ IM AUGUST 2022 – RETROSPEKTIVE
Cristina Caprioli/ccap
Leafing: Spoons — 14–18 Uhr

16.00 h HAU Hebbel am Ufer (HAU2) — map
TANZ IM AUGUST 2022 – ON THE SOFA
Δrchivkompliz*innen – Tanzarchive in Bewegung
Gäste: tbc und Steuerungsgruppe TanzΔrchiv Berlin
Bibliothek im August

★ **17.00 h | St. Elisabeth-Kirche**
TANZ IM AUGUST 2022
Jefta van Dinther
Unearth — 17–21 Uhr

★ **19.00 h | DOCK 11**
rubarb dance & art
REQUIEM | MANGONGKAL HOLI

★ **19.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)**
TANZ IM AUGUST 2022
Maija Hirvanen
Mesh — Im Anschluss Artist Talk

★ **20.30 h | Uferstudios**
Annelie Andre
Archives of Collapse — Studio 14

Mo. 15.

00.00 h | ada Studio in den Uferstudios
Joel Small
reinkommen
In Kooperation mit der Tanja-Liedtke-Stiftung — Online 14.–17.8.

★ **17.00 h | St. Elisabeth-Kirche**
TANZ IM AUGUST 2022
Jefta van Dinther
Unearth — 17–21 Uhr

19.45 h | Sophiensæle
Public in Private | Aimé C. Songe alias
Clément Layes
THE RIVER – PART 1 — Treptower Park

Di. 16.

00.00 h | ada Studio in den Uferstudios
Joel Small
reinkommen
In Kooperation mit der Tanja-Liedtke-Stiftung — Online 14.–17.8.

★ **17.00 h | St. Elisabeth-Kirche**
TANZ IM AUGUST 2022
Jefta van Dinther
Unearth — 17–21 Uhr

★ **18.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU3)**
TANZ IM AUGUST 2022
URBAN FEMINISM
Strike a Rock — Premiere | Family Friendly

19.45 h | Sophiensæle
Public in Private | Aimé C. Songe alias
Clément Layes
THE RIVER – PART 1 — Treptower Park

Mi. 17.

00.00 h | ada Studio in den Uferstudios
Joel Small
reinkommen
In Kooperation mit der Tanja-Liedtke-Stiftung — Online 14.–17.8.

09.30 h | Deutsche Oper Berlin — map
Staatsballett Berlin
Familienvormittag — Ab 6 Jahren

★ **18.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU3)**
TANZ IM AUGUST 2022
URBAN FEMINISM
Strike a Rock — Family Friendly

★ **19.00 h | Radialsystem**
TANZ IM AUGUST 2022 – RETROSPEKTIVE
Cristina Caprioli/ccap
Ashes — „ASKA" – Deutschlandpremiere

★ **19.00 h | Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz**
TANZ IM AUGUST 2022
Robyn Orlyn/City Theater & Dance Group
We wear our wheels with pride and slap your streets with color... we said „bonjour" to satan in 1820...
Deutschlandpremiere | Im Anschluss Artist Talk | Family Friendly

19.45 h | Sophiensæle
Public in Private | Aimé C. Songe alias
Clément Layes
THE RIVER – PART 1 — Treptower Park

★ **21.00 h | Sophiensæle**
TANZ IM AUGUST 2022
Mette Ingvartsen
The Dancing Public — Premiere

Do. 18.

★ **17.00 h | KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst**
TANZ IM AUGUST 2022 – RETROSPEKTIVE
Cristina Caprioli/ccap
Leafing: Undercover

★ **18.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU3)**
TANZ IM AUGUST 2022
URBAN FEMINISM
Strike a Rock — Family Friendly

★ **19.00 h | DOCK 11**
Sara Shelton Mann
welcome to the void
Mit Jesse Zaritt, Niall Jones. Filminstallation: Tori Lawrence

★ **19.00 h | Radialsystem**
TANZ IM AUGUST 2022 – RETROSPEKTIVE
Cristina Caprioli/ccap
Ashes — „ASKA"

★ **19.00 h | Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz**
TANZ IM AUGUST 2022
Robyn Orlyn/City Theater & Dance Group
We wear our wheels with pride and slap your streets with color... we said „bonjour" to satan in 1820...
Mit Audiodeskription | Family Friendly

19.45 h | Sophiensæle
Public in Private | Aimé C. Songe alias
Clément Layes
THE RIVER – PART 1 — Treptower Park

★ **21.00 h | Haus der Berliner Festspiele**
TANZ IM AUGUST 2022
Oona Doherty
Navy Blue

★ **21.00 h | Sophiensæle**
TANZ IM AUGUST 2022
Mette Ingvartsen
The Dancing Public

★ **21.00 h | Radialsystem**
TANZ IM AUGUST 2022 – RETROSPEKTIVE
Cristina Caprioli/ccap
Ashes — „ASKA"

Fr. 19.

★ **17.00 h | KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst**
TANZ IM AUGUST 2022 – RETROSPEKTIVE
Cristina Caprioli/ccap
Leafing: Undercover

★ **19.00 h | Uferstudios**
Fenster zum Osten – shibak sharqi
PLATFORM 14
A place to create – a place to perform – a place to connect — Studio 14

★ **19.00 h | DOCK 11**
Sara Shelton Mann
welcome to the void
Mit Jesse Zaritt, Niall Jones. Filminstallation: Tori Lawrence

★ **19.00 h | Haus der Berliner Festspiele**
TANZ IM AUGUST 2022
Oona Doherty
Navy Blue — Im Anschluss Artist Talk

★ **19.00 h | Radialsystem**
TANZ IM AUGUST 2022 – RETROSPEKTIVE
Cristina Caprioli/ccap
Ashes — „ASKA"

19.45 h | Sophiensæle
Public in Private | Aimé C. Songe alias
Clément Layes
THE RIVER – PART 1 — Treptower Park

★ **21.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)**
TANZ IM AUGUST 2022
Pichet Klunchun
No. 60 — Deutschlandpremiere

★ **21.00 h | Sophiensæle**
TANZ IM AUGUST 2022
Mette Ingvartsen
The Dancing Public

★ **21.00 h | Radialsystem**
TANZ IM AUGUST 2022 – RETROSPEKTIVE
Cristina Caprioli/ccap
Ashes — „Once Over Time"

★ **22.00 h | Radialsystem**
TANZ IM AUGUST 2022 – RETROSPEKTIVE
Cristina Caprioli/ccap
Ashes — „Until Midnight"

Sa. 20.

★ **14.00 h | Radialsystem**
TANZ IM AUGUST 2022 – RETROSPEKTIVE
Cristina Caprioli/ccap
Ashes — „Always Sometimes"

★ **14.00 h | KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst**
TANZ IM AUGUST 2022 – RETROSPEKTIVE
Cristina Caprioli/ccap
Leafing: Undercover

Fellow Publishing
KOMMUNIKATION | REDAKTION

PRESSEMITTEILUNG

Pressekontakt: Johannes Fellmann
E: info@fellow-berlin.de
T: 01714273354

Berlin, 1.10.2020

fragil – eine Performance von Clébio Oliveira

Premiere 10. Oktober 2020, 16:00 Uhr | Theater o.N. | ab 3 Jahren
Bilddownload: https://fellow-berlin.de/fragil/

Die beiden Ensemblemitglieder Olga Ramirez Oferil (links) und Michaela Millar (rechts) arbeiteten zusammen mit Clébio Oliveira an seinem neuen Stück. Foto: David Beecroft

Endlich groß und stark sein – wie toll haben wir uns als Kinder das Erwachsensein vorgestellt! Doch was heißt schon groß und stark? Für Clébio Oliveira ist klar: Stark sein heißt, sich ab und zu verletzlich zu machen. In seiner neuen Inszenierung *fragil* fragt der brasilianische Choreograf und Tänzer, was es bedeutet, älter zu werden. Was tun wir als Kind, aber als Erwachsener nicht mehr? Und was verbindet die verschiedenen Generationen miteinander? Identität und Selbstbewusstsein stehen im Mittelpunkt des neuen Stücks am Theater o.N.

„Eine wichtige Erkenntnis der Arbeit an fragil ist, dass Zerbrechlichkeit nicht als Gegensatz zu Stabilität gedacht werden muss. In vielen Bereichen des Lebens sind wir gerade erst dann stark, wenn wir uns verletzlich machen.“
\- Clébio Oliveira

Foto: Sebastian Runge

Am Beginn jeder Arbeit von Clébio Oliveira, der u.a. auf dem performing arts festival in Berlin oder im Staatstheater Stuttgart performte, stehen umfangreiche Recherchen und Expertenbefragungen. Für *fragil* arbeitete er anfangs zusammen mit dem gesamten Ensemble des Theater o.N. Die Tänzer*innen und Künstler*innen im Alter von 20 bis 70 Jahren boten eine Basis für den Erfahrungsaustausch zwischen den Generationen. Im Oktober 2020 feiert die Inszenierung mit den beiden Ensemblemitgliedern Michaela Millar und Olga Ramirez Oferil im Theater o.N. Premiere. *fragil* wird zusätzlich auch auf dem Festival FRATZ International 2020 zu sehen sein (vom 23. bis 26. Oktober). Es ist die erste Arbeit des Theater o.N. im Rahmen des neu gegründeten Netzwerks „Offensive Tanz für junges Publikum“, das den zeitgenössischen Tanz für Kinder und Jugendliche in Berlin bekannter machen will.

Fellow Publishing
KOMMUNIKATION | REDAKTION

PRESSEMITTEILUNG

Pressekontakt: Johannes Fellmann
E: info@fellow-berlin.de
T: 01714273354

Foto: Sebastian Runge

Clébio Oliveira arbeitet als Tänzer und Choreograf in Berlin und Brasilien. Er kreierte Performances für international renommierte Ensembles wie die Hubbard Street Dance Company in Chicago oder die Sao Paulo Dance Company und für viele weitere mehr. Zu seinen Auftraggebern zählten bisher u.a. das Teatro Alberto Maranhao, die Amazonia Dance Company oder das Staatstheater in Stuttgart. Seit 2011 zeigt Oliveira jedes Jahr ein neues Tanzstück in Berlin.

***fragil* Premiere: 10. Oktober, 16:00 Uhr |** Weitere Vorstellungen: 11. Oktober um 16:00 Uhr, 13., 14. und 15. Oktober um 10:00 Uhr | Im Rahmen von FRATZ International am 23. Oktober um 10:00 Uhr, am 24. Oktober um 15:00 und 17:00 Uhr, am 25. Oktober um 16 Uhr und am 26. Oktober um 10:00 Uhr | Im November gibt es weitere Vorstellungen am 14. und 15. um 16:00 Uhr und am 16. und 17. um 10:00 Uhr. 2021 wird das Stück zudem am 30. und 31. Januar um 16:00 Uhr gezeigt, vom 2. bis 4. Februar um 10:00 Uhr und am 6. und 7. Februar um 16:00 Uhr.
Theater o.N. (Kollwitzstraße 53, 10405 Berlin) | Tickets 10,- / 7,- / 5,- Euro für Familienvorstellungen und 4,- Euro für Gruppen mit JKS-Schein bei Vormittagsvorstellungen unter: www.theater-on.de/ und www.fratz-festival.de

Choreografie: Clébio Oliveira **| Spiel:** Michaela Millar, Olga Ramirez Oferil **| Komposition/Musik:** Matresanch **| Bühne:** Markus Wagner **| Kostüme:** Atelier Liyanova Migliorati **| Produktionsmanagement:** Imma Scarpato **| Technik:** Robert Lange **| Künstlerische Leitung:** Doreen Markert

fragil ist eine Produktion des Theater o.N. im Rahmen der „Offensive Tanz für junges Publikum Berlin“, gefördert von TANZPAKT Stadt-Land-Bund und Berliner Senat für Kultur und Europa (Kofinanzierungsfonds) in Kooperation mit FRATZ International.

fragil (3+)

10.10.2020 | Repertoire, 3+, 4+, 5+, Kinder, FRATZ International 2020 |

Performance ab 3 Jahren |

Theater o.N. (Deutschland) |

Endlich groß und stark sein – wie toll haben wir uns als Kinder das Erwachsensein vorgestellt! Doch was heißt schon groß und stark?

„Eine wichtige Erkenntnis der Arbeit an *fragil* ist, dass Zerbrechlichkeit nicht als Gegensatz zu Stabilität gedacht werden muss. In vielen Bereichen des Lebens sind wir gerade erst dann stark, wenn wir uns verletzlich machen." Clébio Oliveira

Identität und Selbstbewusstsein stehen bei *fragil* im Mittelpunkt. Was bedeutet es, älter zu werden? Was tun wir als Kind, aber als Erwachsener nicht mehr? Und was verbindet die verschiedenen Generationen miteinander?

Am Beginn jeder Arbeit von Clébio Oliveira stehen umfangreiche Recherchen und Expertenbefragungen. Für *fragil* arbeitete er anfangs zusammen mit dem gesamten Ensemble des Theater o.N. Die Tänzer*innen und Künstler*innen im Alter von 20 bis 70 Jahren boten eine Basis für den Erfahrungsaustausch zwischen den Generationen. Im Oktober 2020 feiert die Inszenierung mit den beiden Ensemblemitgliedern Michaela Millar und Olga Ramirez Oferil im Theater o.N. Premiere.

Das *Theater o.N.* schafft Kulturangebote für Menschen jeden Alters und unabhängig von ihrer sozialen oder kulturellen Herkunft. Mit seinen Inszenierungen für ein Publikum von Anfang an sowie den Festivals *FRATZ International* und *Berliner Schaufenster – Darstellende Künste für die Jüngsten* setzt das Ensemble seit 2010 international künstlerische Impulse in diesem Feld. Weitere Schwerpunkte liegen in der Stückentwicklung mit Kindern und Jugendlichen mit der Methode des biografischen Theaters.
www.theater-on.de

Choreografie: Clébio Oliveira
Spiel: Michaela Millar, Olga Ramirez Oferil
Komposition / Musik: Matresanch
Bühne: Markus Wagner
Kostüme: Atelier Liyanova Migliorati
Produktionsmanagement: Imma Scarpato
Technik: Robert Lange
Künstlerische Leitung: Doreen Markert
Foto: Sebastian Runge, David Beecroft

Premiere: 10. Oktober 2020
Dauer: 40 Minuten

Eine Produktion von Theater o.N. im Rahmen der »Offensive Tanz für junges Publikum Berlin«, gefördert von TANZPAKT Stadt-Land-Bund und Berliner Senat für Kultur und Europa (Kofinanzierungsfonds) in Kooperation mit FRATZ International.

Theater o.N. ist ein Partner der Offensive Tanz für junges Publikum

SONNTAG, 10. OKTOBER 2021, 16:00 | THEATER O.N.

FRAGIL

Performance (3+)

Foto: David Beecroft

Endlich groß und stark sein – wie toll haben wir uns als Kinder das Erwachsensein vorgestellt! Doch was heißt schon groß und stark?

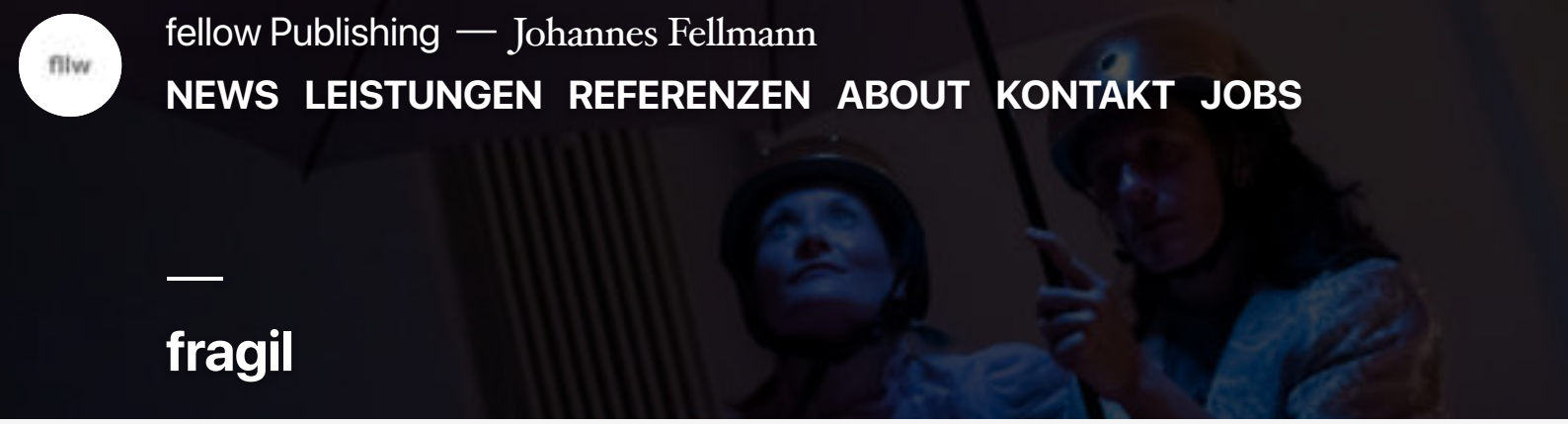
„Eine wichtige Erkenntnis der Arbeit an fragil ist, dass Zerbrechlichkeit nicht als Gegensatz zu Stabilität gedacht werden muss. In vielen Bereichen des Lebens sind wir gerade erst dann stark, wenn wir uns verletzlich machen."
Clébio Oliveira

Identität und Selbstbewusstsein stehen bei *fragil* im Mittelpunkt. Was bedeutet es, älter zu werden? Was tun wir als Kind, aber als Erwachsener nicht mehr? Und was verbindet die verschiedenen Generationen miteinander?

Am Beginn jeder Arbeit von Clébio Oliveira stehen umfangreiche Recherchen und Expertenbefragungen. Für *fragil* arbeitete er anfangs zusammen mit dem gesamten Ensemble de Theater o.N. Die Tänzer*innen und Künstler*innen im Alter von 20 bis 70 Jahren boten eine Basis für den Erfahrungsaustausch zwischen den Generationen. Im Oktober 2020 feierte die Inszenierung mit den beiden Ensemblemitgliedern Michaela Millar und Olga Ramirez Oferil im Theater o.N. Premiere.

Sprache: Sprache kein Problem

Dauer: 40 Minuten



—

fragil

Clébio Oliveira nimmt uns mit auf eine tänzerische Zeitreise und zeigt, dass Zerbrechlichkeit ganz schön stark sein kann.
***fragil* – eine Performance des Theater o.N. für Kinder und Erwachsene ab 3 Jahren**

Endlich groß und stark sein – wie toll haben wir uns als Kinder das Erwachsensein vorgestellt! Doch was heißt schon groß und stark? Für Clébio Oliveira ist klar: Stark sein heißt, sich ab und zu verletzlich zu machen. In seiner neuen Inszenierung *fragil* fragt der brasilianische Choreograf und Tänzer, was es bedeutet, älter zu werden. Was tun wir als Kind, aber als Erwachsener nicht mehr? Und was verbindet die verschiedenen Generationen miteinander? Identität und Selbstbewusstsein stehen im Mittelpunkt des neuen Stücks am Theater o.N.

> *„Eine wichtige Erkenntnis der Arbeit an fragil ist, dass Zerbrechlichkeit nicht als Gegensatz zu Stabilität gedacht werden muss. In vielen Bereichen des Lebens sind wir gerade erst dann stark, wenn wir uns verletzlich machen.“*
>
> Clébio Oliveira

Am Beginn jeder Arbeit von Clébio Oliveira, der u.a. auf dem performing arts festival in Berlin oder im Staatstheater Stuttgart performte, stehen umfangreiche Recherchen und Expertenbefragungen. Für *fragil* arbeitete er anfangs zusammen mit dem gesamten Ensemble des Theater o.N. Die Tänzer*innen und

Expertenbefragungen. Für *fragil* arbeitete er anfangs zusammen mit dem gesamten Ensemble des Theater o.N. Die Tänzer*innen und Künstler*innen im Alter von 20 bis 70 Jahren boten eine Basis für den Erfahrungsaustausch zwischen den Generationen. Im Oktober 2020 feiert die Inszenierung mit den beiden Ensemblemitgliedern Michaela Millar und Olga Ramirez Oferil im Theater o.N. Premiere. *fragil* wird zusätzlich auch auf dem Festival FRATZ International 2020 (23. bis 26. Oktober und 6. bis 9. November 2020) zu sehen sein. Es ist die erste Arbeit des Theater o.N. im Rahmen des neu gegründeten Netzwerks „Offensive Tanz für junges Publikum", das den zeitgenössischen Tanz für Kinder und Jugendliche in Berlin bekannter machen will.

Choreografie: Clébio Oliveira | **Spiel:** Michaela Millar, Olga Ramirez Oferil | **Komposition/Musik:** Matresanch | **Bühne:** Markus Wagner | **Kostüme:** Atelier Liyanova Migliorati | **Produktionsmanagement:** Imma Scarpato | **Technik:** Robert Lange | **Künstlerische Leitung:** Doreen Markert

fragil ist eine Produktion des Theater o.N. im Rahmen der „Offensive Tanz für junges Publikum Berlin", gefördert von TANZPAKT StadtLandBund und Berliner Senat für Kultur und Europa (Kofinanzierungsfonds) in Kooperation mit FRATZ International.

FOREIGN BODY

eine Performance von und mit Clébio Oliveira

Konzept / Choreographie /Performance/Bühne / Kostüm Clébio Oliveira

Premiere am 15. Juni 2017 im DOCK11 auf der Bühne als Teil des Performing Arts Festival, weitere Aufführungen 16., 17., und 18. Juni .2017

Produktion ermöglicht durch Projektförderung des Kulturamts Berlin Pankow mit 5.000 €.

Es wurden vier Aufführungen gezeigt. Das Interesse war so groß, dass zwei der Vorstellungen über 100% ausgelastet waren. Die Leute waren bereit auf Kissen auf dem Boden und auf den Treppenstufen zu sitzen. Da FOREIGN BODY Teil des Performing Arts Festivals war, kamen viele Fachbesucher und internationale Gäste, neben dem Berliner Publikum, dass Clébio Oliveiras Arbeit in den letzten Jahren kennen und schätzen gelernt hat.Insgesamt haben sich 230 Besucher FOREIGN BODY angesehen. Das entspricht einer Auslastung von ca. 95%. Es konnte an vorherige Erfolge von Clébio Oliveira in Berlin angeknüpft werden.

Auch die sechste Zusammenarbeit mit dem Komponisten Matteo Niccolai (Matresanch) fiel wieder auf fruchtbaren Boden und wird in der Zukunft fortgesetzt.

Einen Trailer der Produktion finden Sie hier: Trailer

Weitere Information auf www.clebio-oliveira.com

FOREIGN BODY

Eine Performance von und mit Clébio Oliveira
Premiere am 15. Juni 2017 im DOCK11

In seiner Choreographie lotet Clébio Oliveira das Unterbewusstsein transsexueller Menschen aus.

Wie fühlt es sich an im falschen Körper und im ständigen Unbehagen zur eigenen Sexualität zu Leben?

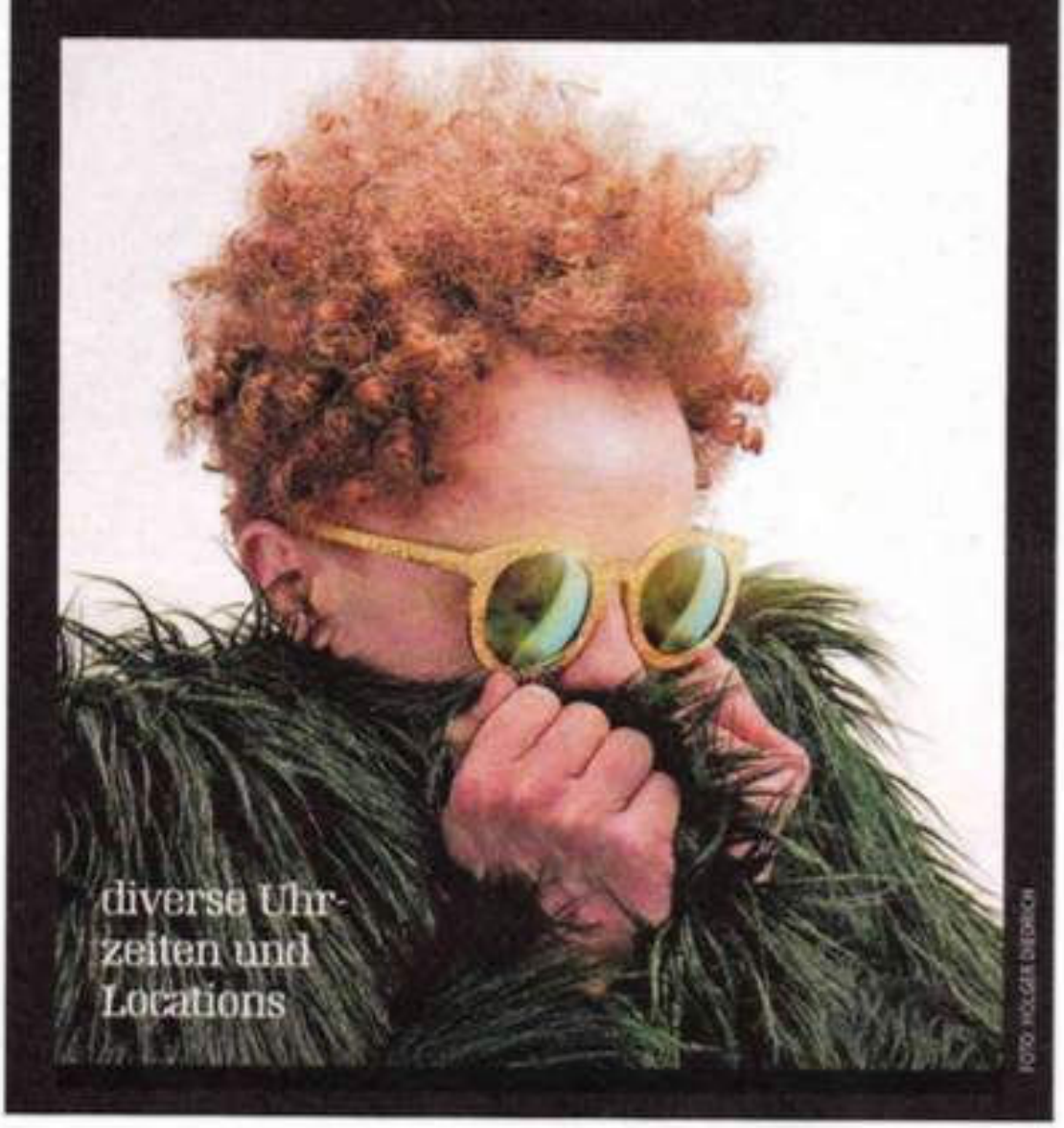
Eine unbewusste Karte des Geistes durch den Körper wird gezeichnet in dem Instinkte, Wünsche, Gefühle, Qualen, Ängste und körperliche Unzulänglichkeiten in einem Labyrinth ohne Ausgang zu leben scheinen.

Oder gibt es doch einen Ausweg die innerlichen Konflikte zu umgehen, die durch den Prozess der Selbsterkennung entstanden sind?

In seiner Solo-Performance begibt sich Clébio Oliveira in das Spannungsfeld zwischen neugewonnener Freiheit, gesellschaftlicher Einschränkung und vermeintlich öffentlicher Provokation.

FOREIGN BODY
Premiere - 2017
Premiere am 15. Juni 2017 im DOCK11 im Rahmen des Performing Arts Festivals
Weitere Aufführungen: am 16., 17., und 18. Juni .2017 im DOCK11.
Gefördert durch die Projektförderung des Kulturamts Berlin Pankow

Wiederaufnahme - 2018
Aufführungen: am 24., 25, 26. und 27. Mai 2018 im Uferstudios.
Gefördert durch der Unterstützung des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Senatsverwaltung für Kulturelle Angelegenheiten - Wiederaufnahmefonds



Do 15.06. Performing Arts Festival

> Vom 13. bis zum 18. Juni kann man beim Performing Arts Festival die freie Theaterszene Berlins entdecken: über 120 Inszenierungen an mehr als 60 Spielstätten, die quer über die Stadt verteilt sind! Dazu gehört auch ein gutes Dutzend an Produktionen mit queerem Kontext. Premiere feiert heute um 19:00 im Dock 11 Clébio Oliveiras (Foto) Performance „Foreign Body", in der der Tänzer und Choreograph einen utopischen Raum für trans* Menschen schaffen will ohne den korrigierenden Blick der Gesellschaft. In dem tollen „Reading Salome" in den Sophiensaelen wird die Strauss-Oper mit Techniken des Drag konfrontiert (19:00) und im Acud Macht Neu laden schwule Araber zum Integrationskurs (20:00). <

> The Performing Arts Festival offers a survey of Berlin's independent theater scene, taking place June 13-18 in over 120 productions spread across 60 venues throughout the city! Among them are a good dozen pieces with a queer relevance. For example, tonight (19:00 at Dock 1) is the premiere of "Foreign Body" by dancer and choreographer Clébio Oliveira (pictured), aiming to create a utopian space for trans* people without the corrective view of society. Elsewhere, "Reading Salomé" (19:00 at Sophiensæle) puts the Strauss opera in drag, while gay Arabic men teach an "Integrationskurs" (20:00 at Acud) to help orient you with life. <

Performing Arts Festival Berlin

Quelle: blu.fm/blu/kultur/performing-arts-festival-berlin

von Michael Rädel
2. Mai 2017

Das Unterbewusstsein transsexueller Menschen ist Thema einer Choreographie von Clébio Oliveira.

Foto: Holger Diedrich

An sechs Tagen zeigt sich die ganze Fülle an Kreativität und Kunst, die sich in der schönen Hauptstadt versammelt hat. Von Schauspiel über Tanz und Performance bis hin zu Musik-, Puppen- und Figurentheater ist alles dabei, was dich zu einem besseren Menschen macht (im Idealfall). 120 Künstler und Künstlerinnen sowie Gruppen aus den unterschiedlichen Bereichen der darstellenden Kunst wirken mit ihren Arbeiten an fast sechzig Spielstätten und Orten in ganz Berlin. Mit dabei sind unter anderem die Neuköllner Oper und das Ensemble Adapter, Nico and the Navigators, Dirty Granny Tales, post theater, das Ballhaus Ost, das HAU Hebbel am Ufer, die Sophiensæle, und eben Clébio Oliveira (rechts im Bild).

13. – 18.6., Performing Arts Festival Berlin, www.performingarts-festival.de, Termine Clébio Oliveira: Premiere 15.6. um 19 Uhr im DOCK11, weitere Aufführungen 16.,17. und 18.6., ebenfalls 19 Uhr

WERBUNG

FESTIVAL

Stars und Kieze

Zitty Magazin Juni 2017

Berlins Freie Szene zeigt ihr geballtes Potenzial auf dem Performing Arts Festival – über 120 Inszenierungen aller Genres an 62 Spielstätten und Orten

Ein Brasilianer in Berlin: Clébio Oliveira in „Foreign Body" – Foto: Holger Diedrich

Auch Premieren gibt es, etwa „Foreign Body", ein Solostück des in Berlin lebenden brasilianischen Choreografen und Tänzers Clébio Oliveira (15.–18.6., 19 Uhr, Dock 11) oder Toula Limnaios' Choreografie „die einen, die anderen" (15.–18.6., 20.30 Uhr, Halle Tanzbühne). Alles zusammen ein echter Overkill – ganz so wie das legendäre 100°Berlin-Festival.

Foto © Oliver Betke

FOREIGN BODY

Clébio Oliveira

In seiner jüngsten Choreographie lotet Clébio Oliveira das Unterbewusstsein transsexueller Menschen aus. Wie fühlt es sich an im falschen Körper und im ständigen Unbehagen zur eigenen Sexualität zu Leben? Eine unbewusste Karte des Geistes durch den Körper wird gezeichnet in dem Instinkte, Wünsche, Gefühle, Qualen, Ängste und körperliche Unzulänglichkeiten in einem Labyrinth ohne Ausgang zu leben scheinen. Oder gibt es doch einen Ausweg die innerlichen Konflikte zu umgehen, die durch den Prozess der Selbsterkennung entstanden sind? In seiner Solo-Performance begibt sich Clébio Oliveira in das Spannungsfeld zwischen neugewonnener Freiheit, gesellschaftlicher Einschränkung und vermeintlich öffentlicher Provokation.

Choreografie / Konzept / Tanz: Clébio Oliveira
Komposition / Musik: Matresanch
Ausstattung: Clébio Oliveira
Licht / Technik: Asier Solana
Produktionsleitung: Roland Wolf

Mit freundlicher Unterstützung des Regierenden Bürgermeisters von Berlin,
Senatsverwaltung für Kulturelle Angelegenheiten - Wiederaufnahmefonds. Mit freundlicher Unterstützung des Bezirksamts Pankow von Berlin, Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Kunst und Kultur

24. Mai 2018

Uferstudios

Uferstr. 8/23 | Badstr. 41a | 13357 Berlin

Performance | Theaterscoutings Berlin | International

Foreign Body (Clébio Oliveira)

Eine Performance von und mit Clébio Oliveira

Die performativen und ästhetischen Anforderungen an unsere Geschlechtsidentität haben wir ungefragt verinnerlicht. Der Wirkmacht von Rollenzuschreibungen können wir uns kaum entziehen, eine Abweichung von der Norm wird immer auch eine gesellschaftliche Reaktion provozieren.
Was aber geschieht, wenn das biologische und das soziale Geschlecht nicht übereinstimmen? Wie kann es dem Einzelnen gelingen, seine*ihre Rolle zu finden, wenn sie*er diese gleichzeitig auch immer gesellschaftlich mit verhandeln muss? Clébio Oliveiras Performance "Foreign Body" schafft sich einen utopischen Raum, in dem die Kategorie Geschlecht zunächst einmal alleine ohne den korrigierenden Blick der Gesellschaft ausgelotet wird. Geschlecht jenseits binärer Geschlechtervorstellungen zu 'performen', wird ausprobiert.

Vorverkauf beendet. Restkarten ggf. an der Abendkasse

Preis: 15 €, ermäßigt 10 € (ggf. zzgl. VVK Gebühr)

Veranstaltungshinweise:
Premiere am 15.06.2017. Die Begleitung von Theaterscoutings Berlin der Veranstaltung am 18.06. fällt leider aus.

Termine:

Do.	15.6.	19:00	ca. 60 Min.
Fr.	16.6.	19:00	ca. 60 Min.
Sa.	17.6.	19:00	ca. 60 Min.
So.	18.6.	19:00	ca. 60 Min.

Veranstaltungsort:
Dock 11, Kastanienallee 79, Mitte, 10435 Berlin

Nach Angaben der Veranstaltenden barrierefrei.

Credits:
Konzept/Choreograph/Performer: Clébio Oliveira
Kostüm: Henrike Fischer
Komposition: Matteo Nicolai
Produktionsleitung: Roland Wolf
Fotographie: Holger Dietrich
Design Plakate, Flyer: Markus Wagner
Licht, Technik: Asier Solana
Projektförderung des Bezirksamt Pankow - Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Kunst und Kultur

Beteiligte:

» Clébio Oliveira
Der brasilianische Tänzer und Choreograph Clébio Oliveira arbeitet seit 15 Jahren als Choreograph. Er arbeitete für die Sao Paulo Dance Company, Hubbard Street Dance Company, Tanztheater Kiel und viele andere. Er wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. 2012 wurde er als Hoffnungsträger der Choreographie im Jahrbuch des Magazin Tanz porträtiert. Seit 2008 zeigt Clébio jährlich ein neues Tanzstück in Berlin. Bisher wurden in Berlin gezeigt: "Dona José" (2008), "Milchstraße" (2011), "Abyssal Zone" (2012), "UGLY" (2013), "XXX - ein Versteckspiel" (2014/WDA 2016), "TIEFSEE" (2015) und "Foreign Body" (UA 2017). In den letzten Jahren arbeitete Clébio als Choreograph auch am GRIPS Theater Berlin, am Staatstheater Stuttgart und am Düsseldorfer Schauspielhaus.

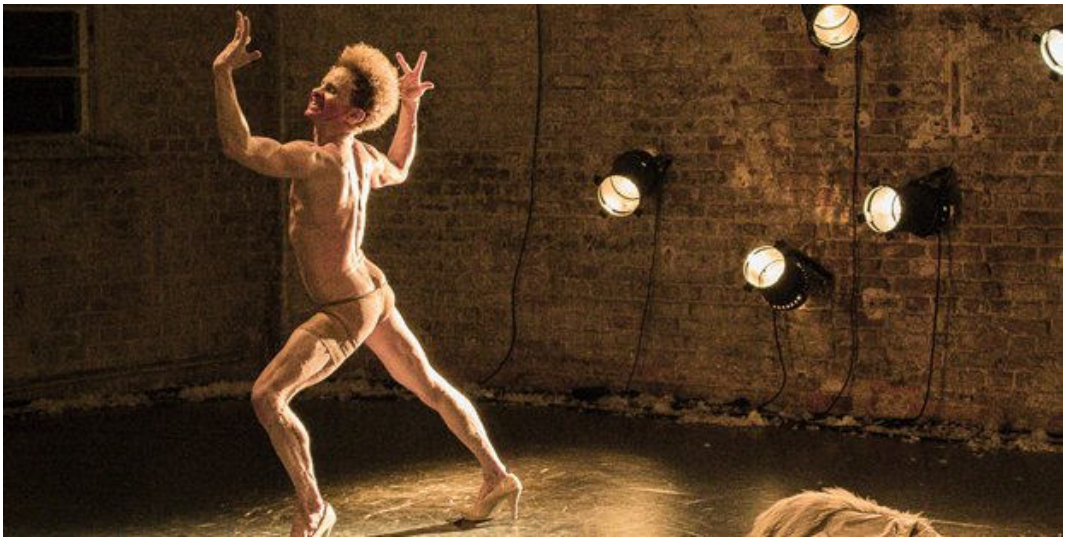
Über den Veranstaltungsort:

» Dock 11
DOCK 11 EDEN***** ist Teil der vielfältigen und internationalen Tanzszene und verbindet räumlich und strukturell die Bereiche Produktion, Pädagogik und Präsentation.Diese Verbindung führt bei Künstler*innen, Schüler*innen, Dozent*innen, dem Publikum und Besucher*innen zu vielfältigen Perspektivwechseln, Überschneidungen, Synergien, gegenseitigem Interesse und Verständnis. Der Schwerpunkt Tanz, ergänzt durch Theater, Performance, Literatur, Musik, Bildender Kunst, Film und Clubart ist interdisziplinär verwoben.

Foreign Body

24. Mai 2018, 20:30

Uferstudios



Choreograf Clébio Oliveira lotet in seiner Soloperformance das Unterbewusstsein transsexueller Menschen aus

Wie fühlt es sich an, im falschen Körper leben zu müssen, und wie findet man einen Ausweg aus dieser Situation? In seiner Soloperformance entwickelt der brasilianische Tänzer und Choreograf Clébio Oliveira eine Körpersprache, um die Gefühle, Qualen und Sehnsüchte von trans* Personen sichtbar zu machen.

FOREIGN BODY

Clébio Oliveira

Uferstudio 1

Zurück zur Übersicht

Galerie Bilder ansehen

Termine

Do	24.05.18	20:30 Uhr
Fr	25.05.18	20:30 Uhr
Sa	26.05.18	20:30 Uhr
So	27.05.18	20:30 Uhr

Beschreibung

In seiner jüngsten Choreographie lotet Clébio Oliveira das Unterbewusstsein transsexueller Menschen aus. Wie fühlt es sich an im falschen Körper und im ständigen Unbehagen zur eigenen Sexualität zu Leben? Eine unbewusste Karte des Geistes durch den Körper wird gezeichnet in dem Instinkte, Wünsche, Gefühle, Qualen, Ängste und körperliche Unzulänglichkeiten in einem Labyrinth ohne Ausgang zu leben scheinen. Oder gibt es doch einen Ausweg die innerlichen Konflikte zu umgehen, die durch den Prozess der Selbsterkennung entstanden sind? In seiner Solo-Performance begibt sich Clébio Oliveira in das Spannungsfeld zwischen neugewonnener Freiheit, gesellschaftlicher Einschränkung und vermeintlich öffentlicher Provokation.

Besetzung

Choreografie / Konzept / Tänzer: Clébio Oliveira

Komposition / Musik: Matresanch

Ausstattung: Clébio Oliveira

Licht / Technik: Asier Solana

Produktionsleitung: Roland Wolf

Mit freundlicher Unterstützung des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Senatsverwaltung für Kulturelle Angelegenheiten - Wiederaufnahmefonds

Mit freundlicher Unterstützung des Bezirksamts Pankow von Berlin, Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Kunst und Kultur

Uraufführung im Rahmen des Performing Arts Festival Berlin, Juni 2017

Coronavirus (COVID-19)

Für sämtliche Veranstaltungen bis zum 2.11.2020 gilt Vorab-Anmeldung inkl. Hinterlegung Kontaktdaten, verringerte Zuschauerkapazitäten, Maskenpflicht bis zum Sitzplatz und die Wahrung des Mindestabstands.

WIR SIND VIELE – JEDE*R EINZELNE VON UNS!

Die Uferstudios unterstützen die Berliner Erklärung der Vielen für eine offene Gesellschaft!

mehr

Getanzte Transsexualität

von Michael Rädel
9. April 2018

Foto: Oliver Betke

Clébio Oliveira legt wieder los.

Ende Mai wird „Foreign Body“ wieder im Studio 1 der Uferstudios zu sehen sein. In dieser Choreographie lotet der Tänzer und Choreograf Clébio Oliveira das Unterbewusstsein transsexueller Menschen aus.

Die zentrale Frage des Stücks ist „Wie fühlt es sich an im falschen Körper und im ständigen Unbehagen zur eigenen Sexualität zu Leben?“ Mehr Infos hier: www.clebio-oliveira.com.

24.5. um 20:30 im Studio 1 der Uferstudios weitere Aufführungen 25., 26. und 27.5. auch 20:30., Studio 1 der Uferstudios, www.uferstudios.com

Foto: Holger Diedrich

TIEFSEE

Ein Tanzstück für fünf Tänzer

Konzept und Choreographie	Clébio Oliveira
Bühne	Clébio Oliveira / Caroline Forisch
Kostüme Komposition	Matresanch
Tänzer	Valentina Migliorati, Michela Rossi, Marie Theres Zechiel, Sergio Verano und Clébio Oliveira

Premiere am 09.Oktober 2015 im DOCK11 auf der Bühne Weitere Aufführungen 10., 11., 16., 17. und 18. Oktober 2015

Produktion ermöglicht durch Einzelprojektförderung des Berliner Senats mit 20.000€ und Projektförderung des Kulturamts Berlin Pankow mit 6.000€ und Crowdfunding in Höhe von 2.500€.

Auf Grund einer Erkrankung im Ensemble mussten zwei Vorstellungen leider ausfallen. Das Interesse war dennoch so groß, dass vier Vorstellungen über 100 % ausgelastet waren. Die Besucher waren bereit auf Kissen, auf dem Boden und den Treppenstufen zu sitzen. Einige Zuschauer mussten nach Hause geschickt werden.

Insgesamt haben sich 332 Besucher Tiefsee angesehen, das entspricht einer Auslastung von ungefähr 118 %. Diese Auslastung knüpft an den Erfolg von *XXX - ein Versteckspiel* im Jahre 2014 an. Clébio Oliveira hat sich in Berlin ein Publikum aufgebaut.

Aufgrund fehlender Mittel war eine Wiederaufnahme bisher nicht möglich.
Die wiederholte Zusammenarbeit mit dem Komponisten Matresanch erwies sich abermals als fruchtbar und künstlerisch grenzenlos.

Einen Trailer der Produktion finden sie hier: —> Trailer

Weitere Informationen auf www.clebio-oliveira.com

© Dulcineia Gomes

Abtauchen zu den Monstern der Gefühlswelt: Michela Rossi, Marie Theres Zechiel

CHOREOGRAFIE

Tanz den Defekt

Der Choreograf Clébio Oliveira nimmt sich in seinem neuem Stück „Tiefsee" emotionale Abhängigkeiten zur Brust

Wenn man Clébio Oliveira erlebt, käme man nie auf die Idee, dass diesen charmant-freundlichen, schalkhaft-fröhlichen Mann in seiner Kunst nur eines umtreibt: das Beschädigte, Gestörte und Kranke. „Unsichtbare Themen" nennt der seit einigen Jahren in Berlin lebende brasilianische Choreograf das Spektrum, aus dem er seine Stücke schöpft. Oliveira interessiert die Wirkung von Defekten auf den Körper. So untersuchte er Phänomene wie Dysmorphophobie, eine Störung der Körperwahrnehmung („Ugly"), erforschte die Erfahrungswelt von Blinden („Milchstraße") und Analphabeten („XXX – ein Versteckspiel") oder erkundete den Seelenschmerz verlassener Liebender („Abyssal Zone"). Und nun bringt er mit einem fünfköpfigen Ensemble eine weitere ungesunde Gefühlssucht zum Tanzen: emotionale Abhängigkeit.

„Es gibt vier Stationen, die diese Gefühlsverwirrung durchlaufen können: völlige Anpassung an den Partner, obsessive Verrücktheit, Selbstmord, Mord", sagt Oliveira. „In meiner Heimat Brasilien ist dieses romantische Ideal der symbiotischen Beziehung weit verbreitet, die aber eigentlich ungesund ist. Partner sollten besser ihre Eigenständigkeit bewahren, denn emotionale Abhängigkeit ist Sucht."

Seit 2008 lebt Oliveira in Berlin. Er tanzte im Ensemble der Compagnie von Toula Limnaios, choreografierte für das Ballett Kiel, das Grips-Theater, die Chicagoer Hubbard Street Dance Company und die São Paulo Companhia de Dança. Dazu inszeniert er regelmäßig eigene Duo- und Trio-Abende und taucht nun mit „Tiefsee" als Ensemble-Produktion in die Untiefen der Beziehungssucht. Gleichzeitig feiert Oliveira damit sein 15-jähriges Bühnenjubiläum als durchaus sichtbarer Choreograf des Unsichtbaren.

FRIEDHELM TEICKE

16.-18.10., 20 Uhr, Dock11, Kastanienallee 79, Prenzlauer Berg. Choreografie: Clebio Oliveira; mit Valentina Migliorati, Michela Rossi, Marie Theres Zechiel, Clébio Oliveira, Sergio Verano. Eintritt 14, erm. 10 €

TANZ DEN DEFEKT

Clébio Oliveiras „Tiefsee"

Der brasilianische Choreograf und Tänzer Clébio Oliveira nimmt sich in seinem neuem Stück „Tiefsee" emotionale Abhängigkeiten zur Brust

Text: Friedhelm Teicke

Wenn man Clébio Oliveira erlebt, käme man nie auf die Idee, dass diesen charmant-freundlichen, schalkhaft-fröhlichen Mann in seiner Kunst nur eines umtreibt: das Beschädigte, Gestörte und Kranke. „Unsichtbare Themen" nennt der seit einigen Jahren in Berlin lebende brasilianische Choreograf das Spektrum, aus dem er seine Stücke schöpft. Oliveira interessiert die Wirkung von Defekten auf den Körper.

So untersuchte er Phänomene wie Dysmorphophobie, eine Störung der Körperwahrnehmung („Ugly"), erforschte die Erfahrungswelt von Blinden („Milchstraße") und Analphabeten („XXX – ein Versteckspiel") oder erkundete den Seelenschmerz verlassener Liebender („Abyssal Zone"). Und nun bringt er mit einem fünfköpfigen Ensemble eine weitere ungesunde Gefühlssucht zum Tanzen: emotionale Abhängigkeit.

„Es gibt vier Stationen, die diese Gefühlsverwirrung durchlaufen können: völlige Anpassung an den Partner, obsessive Verrücktheit, Selbstmord, Mord", sagt Oliveira. „In meiner Heimat Brasilien ist dieses romantische Ideal der symbiotischen Beziehung weit verbreitet, die aber eigentlich ungesund ist. Partner sollten besser ihre Eigenständigkeit bewahren, denn emotionale Abhängigkeit ist Sucht."

Seit 2008 lebt Oliveira in Berlin. Er tanzte im Ensemble der Compagnie von Toula Limnaios, choreografierte für das Ballett Kiel, das Grips-Theater, die Chicagoer Hubbard Street Dance Company und die São Paulo Companhia de Dança. Dazu inszeniert er regelmäßig eigene Duo- und Trio-Abende und taucht nun mit „Tiefsee" als Ensemble-Produktion in die Untiefen der Beziehungssucht. Gleichzeitig feiert Oliveira damit sein 15-jähriges Bühnenjubiläum als durchaus sichtbarer Choreograf des Unsichtbaren.

> ***16.-18.10., 20 Uhr, Dock11, Kastanienallee 79, Prenzlauer Berg. Choreografie: Clebio Oliveira; mit Valentina Migliorati, Michela Rossi, Marie Theres Zechiel, Clébio Oliveira, Sergio Verano. Eintritt 14, erm. 10 €***

TANZ PRESSE.de Das Online-Journal für Tanzkritiken

VERDORRTE GEFÜHLE

Clébio Oliveira mit „Tiefsee" im DOCK 11

FOTO: DULCINEIA GOMES

(29.10.15)
Es ist nicht einfach, sich eine Sucht einzugestehen. Noch komplizierter aber ist, emotionale Abhängigkeiten zu identifizieren. Diese lauern, so der brasilianische Choreograf Clébio Oliveira, in der Tiefsee des Unterbewussten, an einem Ort, wo beängstigende Wesen unsere Gefühle – Angst, Liebe, Abneigung – verkörpern. Dieser Ort wird auf der Bühne zu einem Haus bzw. Zimmer transformiert, ein sehr geglücktes Bühnenbild hat hier Caroline Forisch erdacht. Das Haus hat Fenster, Tische, Stühle, Schränke und Kommoden und ganz wichtig – auch Pflanzen. Dürre, halbverwelkte Exemplare, stachelig wirkend, sind auf drei großen Tischen im Zentrum des Zimmers platziert. Dieses Gestrüpp mag Sinnbild sein für den Irrgarten der inneren Gefühle. Meistens sind es solche, die für uns kontraproduktiv wirken und die wir leider nicht über Bord werfen können, also nicht loslassen wollen. An diesen Gefühlen halten sich auch die vier Tänzer Sergio Verano, Valentina Migliorati, Marie Theres Zechiel und Clébio Oliveira fest. Sie fesseln sich nackt an Stühle, erzählen Eifersuchts- bzw. Besitzgeschichten, werden aus starker Liebe zur Last für den anderen, üben Abhängigkeitsdressur aus, manipulieren die anderen und merken dabei aber nicht, dass sie auch von anderen manipuliert werden.

So entstehen starke, energiegeladene Bilder, welche Oliveira wie ein Dokumentarfilmer vor Augen führt. Es ist spannend zuzusehen, wie sich die Körper verkrampfen, in sich schrumpfen und ständig zu Boden stürmen – ja, klare Merkmale eines seelischen Missbrauchs signalisieren, welche vom Verstand jedoch komplett ignoriert werden. Ein paar schwache Momente tauchen auf, wenn die Eifersuchtsgeschichten, erzählt von Zechiel, zu lange und zu geradlinig wirken, oder wenn die meisten Szenen in der klassischen Mann-Frau-Beziehung (eher ungewollt) landen. Die Szenen wirbeln und werden gebremst, unterstützt vom Soundteppich des Komponisten Matresanch, bis zum finalen Akt. Da gelingt es Migliorati, die Wurzeln emotionaler Abhängigkeiten zu erreichen und so die gespenstigen Pflanzen zusammen mit der Pflanzerde als Nährmittel wegzutreten. Die Botschaft von Oliveira wird fassbar – alle Abhängigkeiten kommen von der Kindheit her, aber sobald man diese bekämpft hat, sollte man die Tür des inneren Hauses ganz fest zumachen. Ein schwieriges Thema, düstere Bilder und starke Erlebnisse – eine Tiefsee der Berührung! /// Ingrida Gerbutaviciute

Tiefsee: uno spettacolo sulla dipendenza emozionale

9 ottobre 2015

Condividi Tweet Mi piace Condividi 119 G+1 2 Email Share 5

di ***Ercole Gentile***

Attraverso il nostro intelletto cerchiamo di comprendere tutto: il mondo intorno a noi, le altre persone e soprattutto noi stessi, ma non sempre ne usciamo vincitori. In ognuno di noi c'è un luogo il cui cuore è difficile da raggiungere. Qui sono assopite una grande quantità di emozioni: gioia, paura, amore, odio. Anche se la mente cerca di resistere, il corpo rivela queste emozioni – rivela il mare profondo del subconscio. Spesso corpo e mente sono in conflitto tra loro. **E' la mente parte del corpo o il corpo parte della mente?** E come funziona la loro interazione se l'uno contraddice l'altro? Chi è il leader? Il corpo o la mente?

Tenendo presente queste domande **Clèbio Oliveira**, insieme ai suoi danzatori, prende in esame l'esperienza fisica e psicologica della dipendenza emozionale. **In "Tiefsee" i danzatori entrano in uno spazio buio, freddo, incolore.** Un luogo abitato da esseri sconosciuti e spaventati. Lo spettatore è invitato ad immergersi a fondo in questo spazio e a visitare i mostri che qui giacciono. Cosa succede quando corpo e mente soffrono di dipendenza emozionale? Quali segni sono visibili sul corpo? Cosa succede al collegamento corpo-mente? Urliamo nel silenzio aspettando una risposta. Soffochiamo dibattendoci per un ultimo respiro. **Restiamo paralizzati.**

XXX - ein Versteckspiel

Ein Tanzstück für drei Tänzer

Konzept und Choreographie	Clébio Oliveira
Tänzer	Valentina Migliorati, Michela Rossi, Salvatore Siciliano / Clébio Oliveira (WDA)
Bühne / Kostüme	Thurid Peine
Produktionsleitung / PR	Dunja Sallan

Premiere am 17.Oktober 2014 im DOCK11 auf der Bühne

Weitere Aufführungen 18., 19. 24., 25. und 26. Oktober 2014

Wiederaufnahme am 31. März 2016 im DOCK11 auf der Bühne

weitere Aufführungen 01., 02. und 03. April 2016

Produktion ermöglicht durch die Projektförderung des Kulturamts Berlin Pankow mit 6000€ und das Künstlerresidenz Programm / Produktionsstipendium auf Schloss Bröllin

Unterstützung bei der Recherche durch den Verein Lesen und Schreiben

Es wurden 6 Aufführungen gezeigt. Das Interesse war so groß, dass vier der Vorstellungen über 100% ausgelastet waren. Die Leute waren bereit auf Kissen auf dem Boden und auf den Treppenstufen zu sitzen.

Insgesamt haben sich 350 Besucher *XXX - ein Versteckspiel* angesehen, das entspricht einer Auslastung von ca. 95%. Es war bislang der größte Erfolg von Clébio Oliveira in Berlin.

Auch die erstmalige Zusammenarbeit mit dem Komponisten Matteo Niccolai fiel auf fruchtbaren Boden und wurde in der Vergangenheit und in der Zukunft fortgesetzt.

Wiederaufnahme möglich durch den Wiederaufnahmefonds in Höhe von 10.000€.

Einen Trailer der Produktion finden Sie hier —> https://vimeo.com/131487728

weiter Information auf www.clebio-oliveira.com

Berlin

ANALPHABETEN ZWISCHEN ANGST UND AUFLEHNUNG

Clébio Olivieras „XXX – ein Versteckspiel“ beeindruckt im Dock 11

In sinnträchtigen und poetischen Bildern erzählt Clébio Oliveira von der Situation für Analphabeten.

Mut hat er, dieser Clébio Oliveira. Und ein soziales Gewissen offenbar auch. Denn die meisten seiner Stücke verhandeln, wie er es ausdrückt, unsichtbare Themen: Blindheit, gestörte eigene Körperwahrnehmung, emotionale Abhängigkeit. Äußerlich sieht man den Betroffenen ihr Leiden nicht sofort an, innerlich aber tragen sie oft schwer daran. Auch Analphabeten bilden eine der gern verleugneten gesellschaftlichen Randgruppen. Ihnen widmet der junge Brasilianer, mehrere Jahre Mitglied in der Kompanie von Toula Limnaios, seine jüngste Produktion. „XXX – ein Versteckspiel“ visualisiert das heikle Thema anhand dreier Personen, drei, die möglicherweise ihre Unterschrift mit einem X leisten und auch im Umfeld ein verängstigtes X sind. Thurid Peine hat dafür ein imposantes Bühnenbild entworfen, das den kahlen Raum im Dock 11 zu einer sinnlichen Theaterwelt werden lässt.

Vor einer blau bestrahlten Wand aus gegeneinander versetzten Kartons sitzen, Rücken an Rücken, ebenfalls auf Kartons zwei Gestalten, jeder unter seinem Regenschirm. Als sie zu Klavier sich rutschend fortbewegen, wirken sie wie isolierte Inseln in einem Ozean. Die Frau besteigt ihren Karton, was sie noch mehr isoliert, bis sie ausschreiten will. Da schieben ihr der Mann und eine weitere Frau jeweils Kartons unter den Gehfuß. So wird ein Weg zwar möglich, doch hält nicht jeder Karton dem Gewicht stand: Die Gehende bricht ein, muss aufgefangen und gestützt werden. Ihr unselbstständig tastendes Fortkommen erinnert an den schweren Gang des Schwanes an Land im Rilke-Gedicht. Bisweilen trägt der Mann kurz die Frau, gibt ihr Geborgenheit, setzt sie wieder ab, ebnet den Weg. Allmählich lernt sie, über die unsicheren Kartons zu steigen, findet auf dem brüchigen Grund ihres Lebens Halt. Das so sinnträchtige wie poetische Bild, das Clébio Oliveira für die Situation von Analphabeten gefunden hat, kulminiert in einer solidarischen Gruppierung des Trios auf Kartons.

Dann aber schäumen Aufbegehren und Aggression auf: Der Mann läuft gegen die Kartonwand Sturm, bringt sie zum Einsturz, Pulver rieselt, die sorgsam gefügte Welt versinkt im Chaos. Unartikulierte Schreie gellen, Kartons werden geschoben, das Austrickssspiel, wer einen Sitz abbekommt, fängt an. Der Mann schiebt die Balancierende auf einer Kartonreihe an die Wand, die zweite Frau zieht fix Kartons weg, bis der Zusammenprall unvermeidlich wird.

Im nächsten Bild rast die ehemals Balancierende wie blind mit einem Stapel unlesbarer Bücher vor dem Gesicht umher, während die Andere, um die Panik zu vergrößern, Autorennamen von Homer bis Kafka ruft – das, was einem nicht Lesekundigen verborgen bleiben muss. Das treibt die Läuferin, dann beide Frauen in den Sturz, bis sie einander erregt mit den Büchern traktieren, unlesbare Literatur aus Angst zum gefährlichen Wurfgeschoss wird. Der Sitz auf dem Karton unterm Schirm wird vorübergehend zur stillen Zuflucht. Daraus entwickeln sich parallele Szenen: das Solo der tobenden Balanciererin und ein Duett, in dem der Mann die verzweifelten Ausbruchsversuche der anderen Frau wild behindert, sie zur willfährigen Marionette macht. Klavier, das sich über die schmiegsame elektronische Collage von Matresanch legt, treibt das Geschehen an. Alle Wut richtet sich gegen die noch stehenden Reste der Wand aus den Kartons für – vielleicht – Bücher.

Dann schlägt die Situation radikal um. Fröhlich fahren die Akteure auf Kartons wie auf Scootern, werden redselig, wollen hübsch, reich, lecker, Fidel Castro oder Angela Merkel sein, sind aufgekratzt und überdreht wie in einer TV-Show. Mag sein, dass sich Träume von einer Teilhabe am ‚normalen' Leben hier Bahn brechen; der ernsten Thematik gerät dabei dennoch etwas viel Flitter ins Getriebe. Der Choreograf fängt den Slapstick geschickt ab: Vereinzelt enden die Tänzer wieder unter ihren Schirmen, ein Ausweg ist vorerst nicht gefunden. Aufmerksam haben Clébio Oliveira und seine ausdrucksstarken Partnerinnen Valentina Migliorati und Michela Rossi auf das Problem allemal gemacht und es zu einem eindringlichen Stück Tanztheater geformt.

Am Ende der Orthografie: Valentina Migliorati, Michela Rossi, Salvatore Siciliano

Tanz eines Tabus

Der Choreograf Clébio Oliveira widmet sich im Dock11 mit „XXX – ein Versteckspiel" der Erfahrungswelt von Analphabeten

TEXT: FRIEDHELM TEICKE

Brille vergessen, Hand verletzt – Menschen, die nicht richtig lesen und schreiben können, haben viele Ausreden, um ihren Kampf mit den Wörtern gegenüber ihrem Umfeld zu verschleiern. 2011 ermittelte die sogenannte Leo-Studie 7,5 Millionen erwachsene Deutsche als funktionale Analphabeten, also Menschen, die nach Definition „nicht in der Lage sind, am gesellschaftlichen Leben in angemessener Form teilzuhaben". Eine erstaunliche Zahl in einem Land mit Schulpflicht, für die Betroffenen ein angstbesetztes Tabuthema.

Wie unsicher man sich als Analphabet fühlt, kann vielleicht nachempfinden, wer schon mal in Japan oder Indien war, „lost in translation" angesichts unverständlicher Schriftzeichen. Ähnlich ging es auch dem brasilianischen Tänzer und Choreografen Clébio Oliveira, als er 2008, ohne ein Wort Deutsch oder Englisch zu sprechen, aus Rio kommend in Frankfurt landete: „Es war November, kalt, ein Menschengewühl, und ich musste, ohne mich verbal ausdrücken zu können, den richtigen Zug finden." Mittels Gesten, viel hilflosem Lächeln und aufs Ticket weisend, landete er schließlich in einem Zug – war aber die ganze Fahrt über unsicher, ob es wirklich der richtige ist. „Ich erinnere mich gut", erzählt er, „wie mein Körper auf diese Angst reagierte. Ich verstand ja nur die Sprache nicht, aber ich denke, dass die Situation für Analphabeten ähnlich ist – eine Mischung aus Furcht und Verzweiflung."

Dieses Erlebnis inspirierte Oliveira nun zum Stück „XXX – ein Versteckspiel", das er zum ungewöhnlichen Thema Analphabetismus mit zwei Tänzerinnen und einem Tänzer derzeit in einer Residenz auf Schloss Bröllin erstellt. Der Choreograf kam 2007 als Tänzer der Companhia de Dança der renommierten Choreografin Deborah Colker erstmals zu einem Gastspiel nach Berlin. Er verliebte sich so sehr in die Stadt, dass er 2008 ganz hierher zog. Der von der Tageszeitung „Jornal do Brasil" als „Best Choreographer 2006" ausgezeichnete Künstler tanzte zunächst in der Komischen Oper und in der Compagnie von Toula Limnaios. Bald choreografierte er für das Ballett Kiel, das Grips-Theater und die berühmte Hubbard Street Dance Company in Chicago. 2012 wählte ihn das Fachblatt „Tanz" zum „Hoffnungsträger Choreografie".

„Unsichtbare Themen" nennt Oliveira seine Tanzstückreihe, die die Wirkung von Defekten auf den Körper künstlerisch untersucht. In „Milchstraße" war das die Welt von Blinden, „Ugly" beschäftigte sich mit Dysmorphophobie, einer Störung der eigenen Körperwahrnehmung, und in „Abyssal Zone" tauchte er in den Seelenschmerz verlassener Liebender. Nun setzt er also die Erfahrungswelt von Analphabeten in Bewegung um. Ungewöhnlich und spannend.

17.-19., 24.-26.10., 20.30 Uhr, Dock11. Choreografie: Clébio Oliveira; mit Salvatore Siciliano, Valentina Migliorati, Michela Rossi. Eintritt 14, erm. 10 Euro

Brazil in Movement

STEPS Brasilien ist in Bewegung – und wie! Das stellt die São Paulo Dance Company in ihrem Gastspiel im Rahmen des Tanzfestivals Steps im Theater Winterthur unter Beweis.

Der brasilianisch-bunte Abend endet mit dem ältesten und als Höhepunkt konzipierten Stück «Gnawa» (2005) von Nacho Duato – unter tosendem Applaus. Der spanische Choreograf zeigt damit ein gut gemachtes, mystisch angehauchtes Werk zur bekannten Trommel- und Flötenmusik der islamischen Gnawa-Bruderschaft aus Marokko: Trance, aber unter Kontrolle. Denn die 14 Tänzerinnen und Tänzer präsentieren vor allem eines: auf Virtuosität angelegte zeitgenössische Tanzkunst mit einer unübersehbaren und unabdingbaren klassischen Technik, raffiniert in flackerndes Kerzenlicht getaucht. Denn es geht um die vier Elemente, Männer und Frauen mit ihren urtümlichen Ritualen und das Universum. Brillant, aber auch ein bisschen berechnend.

Warum in die Ferne – nach Spanien – schweifen? Denn die drei anderen Stücke junger brasilianischer Choreografen sind spannender, eigenständiger und frischer als die ältere Arbeit des Stars Nacho Duato, der inzwischen zum Intendanten des Staatsballetts Berlin aufgestiegen ist. Auch musikalisch stehen die eigens komponierten Soundtracks den Gnawa-Rhythmen in nichts nach: Das multikulturelle Brasilien kann da aus dem Vollen schöpfen.

Den Auftakt macht «GEN» (2014), ein Stück von Cassi Abranches, die darin ihren Wechsel als langjährige Tänzerin der Compagnie Grupo Corpo (bereits zweimal zu Gast im Theater Winterthur) zur Choreografin thematisiert. Deren auf die synchrone, kraftvolle Gruppe angelegte Ästhetik, die sich bisweilen im Formalen erschöpft, ist zwar noch deutlich zu sehen, aber es zeichnen sich bereits Eigenheiten ab.

Schöne Überraschung

Die schöne Überraschung des ohnehin schönen Abends ist sicherlich das Duett Céu Cinzento (2015) von Clébio Oliveira, der als freischaffender Künstler in Berlin lebt. Er hat sich die Frage gestellt, was wäre, wenn das berühmteste Liebespaar der Weltgeschichte, Shakespeares Romeo und Julia, in den Kostümen dezent angedeutet, nicht gestorben, sondern blind geworden wäre.

Nicht nur blind vor Liebe, sondern wirklich ohne Augenlicht, ausgesetzt in einem Irrgarten. Verzweifelt suchen sie einander, tappen umher, greifen ins Leere, bis sie sich aufspüren, ertasten und fangend umfangen. Oliveira hat dieses verzweifelte Spiel des Suchens, Findens und Wiederverlierens raffiniert in eine Bewegungssprache übersetzt, die, weil er diese fragmentiert und überzeichnet, unter die Haut geht – und ins Herz, wie sich das für dieses unsterbliche Liebespaar gehört.

Gleich vier Tanzpaare umgarnen sich in «Mamihlapinatapai» (2012). Ein einziges Wort aus einer Eingeborenensprache drückt einen komplexen Sachverhalt aus: Die Blicke zweier Menschen (zum Beispiel während eines Tanzgetümmels im Schummerlicht…) begegnen sich, und jeder wünscht sich, der andere möge die Initiative ergreifen, doch nichts passiert.

Es passiert aber sehr viel in diesem Stück von Jomar Mesquita, Choreograf und Leiter einer eigenen Compagnie und Schule in Belo Horizonte, wo er auch zu den (lateinamerikanischen) Gesellschaftstänzen forscht. Was haben Ballroom, Latin und Co. auf einer Bühne und in einer Compagnie, die sich dem künstlerischen Tanz verschreibt, zu suchen? Sehr viel, wenn man diese Standardtänze so zerlegt, zerdehnt, verfremdet und wieder neu zusammensetzt, wie das Mesquita und seine tollen Tänzer tun. Da kann der Gesang noch so schnulzig sein, die Gefühle noch so sehnsüchtig, das Geschehen auf der Bühne kippt nicht in rührseligen Kitsch, sondern öffnet einem die Augen für eine attraktive Fusion zeitgenössischen Tanze(n)s.

Dass die Architekten Herzog & de Meuron im gross angelegten São Paulo Cultural Complex Luz gerade dabei sind, der São Paulo Dance Company Probenräume und ein eigenes Theater zu bauen, weist die Brasilianer als eine Truppe mit Zukunft aus.

Evelyn Klöti

Weitere Steps-Vorstellungen im Theater Winterthur: Candoco Dance Company, 19. und 20. April. São Paulo Dance Company in der Gessnerallee, Zürich, 23. April.

Die Tanzpaare der São Paolo Dance Company umgarnen sich. *Juliana J*

Ostertanztage 2017 Hannover: Wenige Bewegungen (ein Solotänzer beginnt), ein paar Takte Musik - noch nie habe ich das so erlebt, dass nach wenigen Sekunden klar ist: hier ist höchste Qualität zu erwarten! Die Spitze an den Anfang zu setzen, das kriegen nur die Ostertanztage hin.

Drei Stücke werden an diesem Abend geboten: "The Seasons", "Céo cinzento", "Gnawa". **"The Seasons"** ist von Vivaldis Musik "Vier Jahreszeiten" inspiriert; Vivaldi lässt sich wiedererkennen, doch wurden die berühmten Violinkonzerte von Gavin Bryars für ein fünfköpfiges Streichorchester bearbeitet und neu komponiert, sie klingen jetzt dunkler und geheimnisvoller. Die zwölf Sätze, die für die zwölf Monate stehen, wurden aber beibehalten. Die Bühne ist dunkel, Scheinwerfer verschiedener Größe und Stärke tanzen gewissermaßen mit, es gibt etwa 600 Lichtwechsel - nicht einfach für die Tänzerinnen und Tänzer. Die Lichtkegel "lassen die Tänzer verschwinden, überschneiden sich in mysteriösen Symmetrien oder tauchen urplötzlich die gesamte Bühne in helles Licht. Wichtig sind nicht nur die Lichtkegel, sondern auch die Tiefen der Dunkelheit, die sie umgeben ..."
In rasender Geschwindigkeit bewegen sich die Tänzer*innen alleine, zu zweit, zu dritt oder alle 14 zusammen. "Jede Bewegung der Tänzer scheint sich in einer Bewegung des Lichts widerzuspiegeln". Die Gruppendynamik löst sich auf zur Paardynamik - Frühling, Sommer, Herbst und Winter: Es geht um die Liebe in allen Schattierungen. Der Choreograph Édouard Lock konzentriert sich auf die vertikale Achse: Kann die Liebe aufrecht erhalten werden, übersteht sie alle Stürme?
Édouard Lock, Choreograph, Filmregisseur und Fotograf wurde 1954 in Marokko geboren und kam als Kind nach Kanada. 1980 gründete er seine eigene Kompanie La La La Human Steps, die er vor zwei Jahren wegen mangelnder finanzieller Unterstützung aufgab; seitdem ist er ein weltweit begehrter freier Choreograph.

Einen ganz anderen Stil zeigt der Brasilianer Clébio Oliveira in dem zweiten Stück "**Céu Cinzento"** (Grauer Himmel). Er konzentriert sich hier auf ein Duett - nach Shakespeares "Romeo und Julia", aber mit einer pfiffigen Veränderung: Was wäre, wenn die beiden Liebenden nur erblinden, statt zu sterben? "Das Paar verliert sich in einer Art Labyrinth und versucht verzweifelt, den Weg zueinander zu finden. Mein Stück weist auf die Notwendigkeit hin, die Bewegung wieder als integrativen Teil unserer Sinne zu betrachten", sagt Oliveira. Zwischen Erschöpfung und Ekstase findet sich das Paar auch dann, wenn die anderen Sinne die Augen ersetzen, sie ertasten einander, sie lauschen auf einander; immer wieder fallen sie ins Leere, fangen sich aber gegenseitig auf. Empfindungen sind eine eigene Galaxie, nicht nur bei blinden Menschen.

DIE OSTER-TANZ-TAGE 2017 - Staatsoper Hannover

10. – 17. April 2017. -----

THE SEASONS – CÉU CINZENTO – GNAWA

SÃO PAULO DANCE COMPANY

MEGALOPOLIS

CONSTANZA MACRAS | DORKYPARK

OPUS 14

CENTRE CHORÉGRAPHIQUE NATIONAL DE LA ROCHELLE / ACCRORAP

GEFÄHRLICHE LIEBSCHAFTEN

BALLETT DER STAATSOPER HANNOVER

TANZSTADT HANNOVER IX »JETZTZEIT – YVONNE GEORGI«

AUSSTELLUNG

Bereits zum 14. Mal wird Hannover zu Ostern zum Nabel der Tanzwelt, wenn das **Ballett** der Staatsoper die Oster-Tanz-Tage ausrichtet. Auch im Jahr 1 nach dem Tanzkongress zeigt sich erneut die Lebendigkeit und Vielfalt des Tanzes. In diesem Jahr gastiert die noch junge, aber schon äußerst erfolgreiche São Paulo Dance Company aus Brasilien mit einem dreiteiligen Abend, der Arbeiten von den berühmten **Choreograf**en Nacho Duato und Édouard Lock mit dem jungen Brasilianer Clébio Oliveira vereint. In Berlin ansässig ist die international tätige argentische Choreografin Constanza Macras mit ihrer Kompanie DorkyPark. Gezeigt wird „Megalopolis“, ein Kommentar zur Globalisierung und zugleich einer der spannendsten Tanztheaterbeiträge der letzten Jahre. Aus La Rochelle kommt Accrorap und präsentiert „Opus 14“ des Choreografen Kader Attou – Hip-Hop à la française. Ein Erfolgsstück ist Ballettdirektor Jörg Mannes’ Version des Romans „Gefährliche Liebschaften“, das mit den Mitteln des Tanzes Leidenschaft und Abhängigkeit in einer strengen Regeln unterworfenen höfischen Gesellschaft eindrucksvoll thematisiert.

Ein neuer Akzent wird bei den Workshops gesetzt, Hip Hop und Breakdance sind erstmals dabei. Zahlreiche weitere Aktionen und Workshops sowie die Ausstellung Tanzstadt Hannover – diesmal der Hannoverschen Tanzikone Yvonne Georgi gewidmet – runden das Programm ab.

Leidenschaftliche Bewegung in Perfektion ist ein Markenzeichen Brasiliens, immer wieder begeistern Tanzcompagnien aus dem Land das europäische Publikum. Die erst 2008 gegründete São Paulo Dance Company zählt bereits zu den bedeutendsten Tanzensembles des lateinamerikanischen Kontinents. Mit brillanter Technik wechselt sie spielend zwischen den Stilen und verfügt über ein enormes **Repertoire**. Sie zeigt sowohl klassisches als auch modernes internationales Repertoire, darunter 18 Kreationen sowie Choreographien so bedeutender Tanzschöpfer wie George Balanchine, John Cranko oder William Forsythe. Das **Ensemble** ist Treffpunkt für ganz unterschiedliche Künstler – Choreographen, Lichtdesigner, Photographen, Gastdozenten, Autoren, Zeichner, Musiker, Kostümdesigner und andere – so dass man von einem brasilianischen Tanzprojekt sprechen kann.

Édouard Lock

Der kanadische Choreograf Édouard Lock hat eine in jeder Hinsicht ungewöhnliche Biografie: Er hat mit David Bowie, Frank Zappa und dem Ballett der Pariser **Oper** zusammengearbeitet, einen preisgekrönten Film gedreht – und er leitet seit über 25 Jahren seine Tanzkompanie La La La Human Steps, die einer ganzen Tanzgeneration den Weg gewiesen hat. Ihr akrobatischer Ansatz ließ dem Publikum weltweit den Atem stocken und machte die Sprünge von Locks Frontfrau Louise Lecavalier legendär. Mit maximaler Energie und vollem Risiko tanzte sich La La La Human Steps zu Weltruhm. 2012 feierte die Kompanie einen großen Erfolg bei den Oster-Tanz-Tagen an der Staatsoper Hannover.

Ihre Sneakers hat die kanadische Kultkompanie längst gegen Spitzenschuhe getauscht und Édouard Lock beweist, dass Tanz auch dann zeitgemäß sein kann, wenn man ihn auf Spitze stellt: Die Ästhetik der Ballettromantik kontern die Kanadier mit virtuosem Hochgeschwindigkeitstanz.

Clébio Oliveira

Clébio Oliveira stammt aus Brasilien und lebt seit 2008 in Berlin. In den letzten 15 Jahren hat er mehr als 25 abendfüllende Choreographien in Brasilien und Deutschland geschaffen, die von **Solo**s und Duetten bis hin zu großen Ensembleproduktionen reichen, u.a. für das **Theater** Kiel, das Staatstheater Stuttgart und das GRIPS Theater, außerdem hat er für freie Produktionen in Berlin (DOCK11, Heimathafen Neukölln) und in Potsdam (T-WERK) sowie für die Hubbard Street Dance Company Chicago gearbeitet. Von 2004 bis 2010 tanzte er in Deborah Colker’s Dance Company und bei der Cie. Toula Limnaios und unternahm Tourneen durch Europa, Asien und Südamerika. In seinen Choreographien erkundet er, wie er selbst sagt, „die Komplexität und die Potentiale des Körpers: die abwechselnden Stärken und Schwächen, sowohl die Erforschung der Bewegung, als auch die Poesie und die Sinnlichkeit der Bewegung und Körperlichkeit. Dieser Abwechslungsreichtum erzeugt eine besondere Ästhetik, die Tanztechniken, Theater und Volkskultur mischt und miteinander verbindet.“

Magazin Tanz - Hoffnungstraeger 2012 Jahrbuch

Foto: Clébio Oliveira

CLÉBIO OLIVEIRA

Tanz ist eine visuelle Kunst. Denn auf mal dezente, mal schamlose Weise fordert der Tänzer den Blick des Betrachters heraus. Und das Objekt der Betrachtung schaut zurück. Oft entsteht so eine wunderbare Komplizenschaft zwischen Performer und Zuschauer. Aber auch Tänzer schließen schon mal die Augen, um sich auf eine innere Reise zu begeben – und die Bewegung ganz aus dem eigenen Spüren und Fühlen zu entwickeln. So jüngst geschehen bei «Milchstraße», einer Choreografie von Clébio Oliveira im Berliner Dock 11, die auf Interviews mit Blinden und Sehbehinderten basiert.

Manche Blinde behaupten ja, sie sehen kleine Lichtpunkte auf grauem Hintergrund – ähnlich einem Sternenhimmel. In seiner «Milchstraße» versucht Oliveira so mit dem Körper zu «sehen» – und das sichtbar zu machen, was den Sehenden verborgen bleibt. Für Clébio Oliveira stellen Empfindungen – nicht nur blinder Menschen – eine eigene Galaxie dar, in der man sich auch verirren kann. Zusammen mit Mercedes del Rosario Appugliese tastet er sich durchs Dunkel, beide nähern sich einander an, um dann wieder auf eigenen Umlaufbahnen zu kreisen. Schon als Tänzer bei der cie. Toula Limnaios lenkte der Brasilianer die Blicke auf sich. Mit «Milchstraße» hat er in seiner Wahlheimat Berlin auch als Choreograf auf sich aufmerksam gemacht. Dabei knüpft er durchaus an frühere Erfolge an. In seiner Heimat Brasilien gewann der studierte Tanzpädagoge zahlreiche Preise, auch bei der «National Choreographic Competition» der Hubbard Street Dance Company Chicago räumte er 2011 ab. Ebenfalls gelobt wurde 2009 sein «Something is ending, something is beginning» für das Ballett Kiel. Wo auch immer er arbeitet, es geht ihm um sinnliche Erkenntnisse und eine andere Sichtweise – wie auf seiner «Milchstraße».

Sandra Luzina

LANDESTHEATER COBURG

Premieren – Ballett

DER NUSSKNACKER *von Peter I. Tschaikowsky*
27. Oktober 2012, *Großes Haus*, **ML:** *Brüning*, **C:** *McClain*, **B**

FIRST STEPS – SEDUCTION
12. Januar 2013, *Reithalle*, **C:** *Mitglieder des Balletts Coburg*

MARÍA DE BUENOS AIRES *von Astor Piazzolla*
6. April 2013, *Großes Haus*, **ML:** *Fister*, **C:** *McClain*, **B/K:** *Bec*

WOYZECK *von Georg Büchner*
28. Juni 2013, *Reithalle*, **I:** *Straub*, **C:** *Yipp*, **B/K:** *Herbster*

Landestheater Coburg · Schlossplatz 6, 96450 Coburg
Intendant Bodo Busse · **Kaufmännische Direktorin** Judith Wollst
Tickets 09561 · 89 89 89 oder 09561 · 89 80 43 · www.landestheater-co

MIR MUSIKTHEATER IM REVIER GELSENKIRCHEN

DAS BALLETT IM RE
PREMIEREN 1

DER ERSTE GANG! ab 14.10.2012
DAS NEUE BALLETT IM REVIER STELLT SICH VO
Choreografien: Breiner / Clug / Dawson / Forsythe
Goecke / Martins / Rebeck / Soto

RUß ab 19.01.2013
EINE GESCHICHTE VON ASCHENPUTTEL
Choreografie: Bridget Breiner

SPIEGLEIN, SPIEGLEIN ... ab 12.05.2013
Kindertanzstück von Sebastian Schwab

DIE GESCHICHTE VOM SOLDATEN / ORPHEUS ab 23
Choreografien: Jiří Bubeníček / Douglas Lee
Musik von Igor Strawinsky

MOVE! VARIATIONEN ÜBER DICH ab 29.06.2013
Ein Tanzprojekt mit Schülern und dem Ballett im R

JAM SESSION I·II·III ab 27.10.2012

WWW.MUSIKTHEATER-IM-R
KARTENTELEFON 0209.

UGLY

Ein Tanzstück für zwei Tänzer

Konzept und Choreographie	**Clébio Oliveira**
Tänzer	**Clébio Oliveira und Valentina Migliorati**
Original Musik	**Thomas Keller**

Premiere am 06.06.2013 im DOCK11 auf der Bühne Weitere

Aufführungen 07.06., 08.06. und 09'06'2013

Bei 24O möglichen Sitzplätzen und bei 150 verkauften Tickets ergibt sich eine Auslastung von 63%. Uns wurde angeboten diese Aufführung im DOCK11 zu wiederholen.

Ugly

Ein

Tanzstück

von

Clébio Oliveira

6.6., 7.6., 8.6., 9.6.

20:30 Uhr

DOCK 11 Tickethotline: 030 . 35 12 03 12 – ticket@dock11-berlin.de
Kastanienallee 79 – 10435 Berlin Foto: © Máni

UGLY

ein Tanzstück von Clébio Oliveira

Premiere am 06.06.2013 im DOCK11
Weitere Aufführungen 07.06., 08.06. und 09'06'2013

Was ist häßlich?

Was ist schön?

Entscheide ich wirklich selbst?

Clébio Oliveira macht ein neues Tanzstück mit dem Namen UGLY.

Vorstellungen

UGLY

ein Tanzstück von Clébio Oliveira

Vorstellungen 06.06., 07.06., 08.06., 09.06., jeweils 20.30 Uhr

Es gibt keine größere Stimulanz als die menschliche Vorstellungskraft. Sie kann uns in einem Spiegellabyrinth ohne Ausgang gefangen halten. Dieses eingebildete Labyrinth spiegelt nicht das wieder, was wir sehen, sondern das, was wir glauben zu sehen. Wie sind wir in Wirklichkeit? Wie wir uns sehen, wie die anderen uns sehen, was ich sehe oder was ich glaube zu sehen? Was spiegelt sich vor mir? Die moderne Gesellschaft meidet so weit wie möglich das Unangenehme und Abstoßende sowie Schmerzen und Verdruss. So wird das Hässliche zu etwas Krankhaftem gemacht, es gilt nicht nur als unnütz, sondern als schädlich. Diese Wahrnehmung, die den Körper immer schwächer und labiler erscheinen lässt, verbindet das Schöne mit dem Erstrebenswerten und sieht das Hässliche als etwas Unerwünschtes an, das es zu beseitigen gilt. Ugly möchte sowohl Provokation als auch ethische, ästhetische und politische Reflexion sein – nicht nur über die Bedingungen des Widerstands gegen die Tyrannei der Schönheit in unserer Kultur, sondern auch des kreativen Ausdrucks von Subjektivität in unserer Zeit.

Konzept / Choreographie: Clébio Oliveira
Kreation / Tänzer: Clébio Oliveira und Valentina Migliorati
Musik: Thomas Keller
Bühne: Heike Weimer
Kostüm: Maik Manfred
Licht und Technik: Asier Solana
Photo: Máni
Produktionsleitung: Roland Wolf
P.R. : enthusiastic encounters - Doreen Markert

Ticketpreise: 12.- Euro / erm. 8.- Euro

Unterstützen Sie die Produktion über Crowdfounding: www.startnext.de/ugly

Veranstalter: DOCK 11 GmbH STUDIOS Kastanienallee 79 / 10435 Berlin

Veranstaltungsort: Berlin

Lokation: DOCK 11, Kastanienallee 79, DE-10435 Berlin DOCK11

Weitere Informationen: https://www.startnext.de/ugly

Start: 06.06.2013

Sub-Termine

Name	Kategorie	Lokation	Start
UGLY	Vorstellungen	DOCK 11	ab 06.06.2013
			ab 07.06.2013
			ab 08.06.2013

TANZABEND *„Zweisam"*

Herzschmerz auf brasilianisch

Liebe tut weh. Diese Erfahrung haben wohl alle schon mal gemacht. Und gegen den Schmerz helfen auch keine Beziehungsratgeber. Überwältigt der Liebeskummer eigentlich in Zeiten des emotionalen Kapitalismus immer noch? In seinem Tanzsolo „Abyssal Zone" überlässt sich Clébio Oliveira rückhaltlos dem machtvollen Gefühl – ja, er geht ihm gewissermaßen auf den Grund. Der unglücklich Liebende fühlt sich verlassen und unverstanden von aller Welt. Er verliert den festen Boden unter den Füßen. Für Oliveira bedeutet der Liebesschmerz ein Untergehen. So taucht er hinab in die unergründlichen Tiefen der menschlichen Seele, die er mit der abyssischen Zone eines Ozeans vergleicht. In dieser weitgehend unerforschten Tiefseezone ist es kalt, dunkel und absolut still.

Clébio Oliveira hat zuletzt mit dem Duo „Milchstraße" auf sich aufmerksam gemacht. In „Abyssal Zone" zieht er den Zuschauer hinab in eine unerforschte Sphäre, in der Gefühle und Erinnerungen in einem anderen Licht erscheinen. Ein Tänzer von ganz anderem Temperament ist Geraldo Si, der gemeinsam mit Clébio Oliveira diesen brasilianischen Abend bestreitet. Geraldo Si tanzte beim Wuppertaler Tanztheater unter der Leitung von Pina Bausch, widmet sich aber schon lange eigenen choreografischen Projekten wie der Veranstaltungsreihe „Sicht-Laut", in der er selber Geräusche mit dem Körper erzeugt und so neue Klang- und Bewegungswelten erkundet. Die beiden Brasilianer sind leidenschaftliche Tänzer, was aber nicht heißt, dass sie darüber den Fußball vergessen. Nach der Aufführung wird gemeinsam das Spiel geschaut. SANDRA LUZINA

— Dock 11, Fr 29.6., 20.30 Uhr (Premiere), Sa 30.6., 20.30 Uhr, So 1.7., 19.30 Uhr (anschließend Übertragung des EM-Finales), 14 €, erm. 10 €

Eine Liebe geht zu Ende. Wohin mit den Dingen, die an sie erinnern?, fragte sich ein Paar nach der **Trennung** und gründete ein Museum: **www.tagesspiegel.de/abschied**

DER TAGESSPIEGEL
RERUM COGNOSCERE CAUSAS
https://www.tagesspiegel.de/

Kultur

02.12.2012, 00:00 Uhr

TANZ

Zweisam.

Tief in die Zonen des Liebesschmerzes taucht der brasilianische Choreograf Clébio Oliveira in „Abyssal Zone“ ein. Mit animalischer Kraft fördert er zutage, was ihn verletzt hat. Paare von Schuhen stehen als Rudimente gelebter Beziehungen Spalier bei diesem Tauchgang ins kaum Bewusste. Der zweite Teil des Abends wird von der Ungarin Bori Szente gestaltet. Ihr Solo heißt „The Beast in Me“.

20.30 Uhr, 14/8 Euro

Dock 11, Kastanienallee 79, Prenzlauer Berg

TANZ PRESSE.de Das Online-Journal für Tanzkritiken

EMOTIONALER TAUCHGANG

Clébio Oliveira und Geraldo Si mit „Zweisam" im DOCK 11, Berlin

FOTO: RENATO MANGOLIN

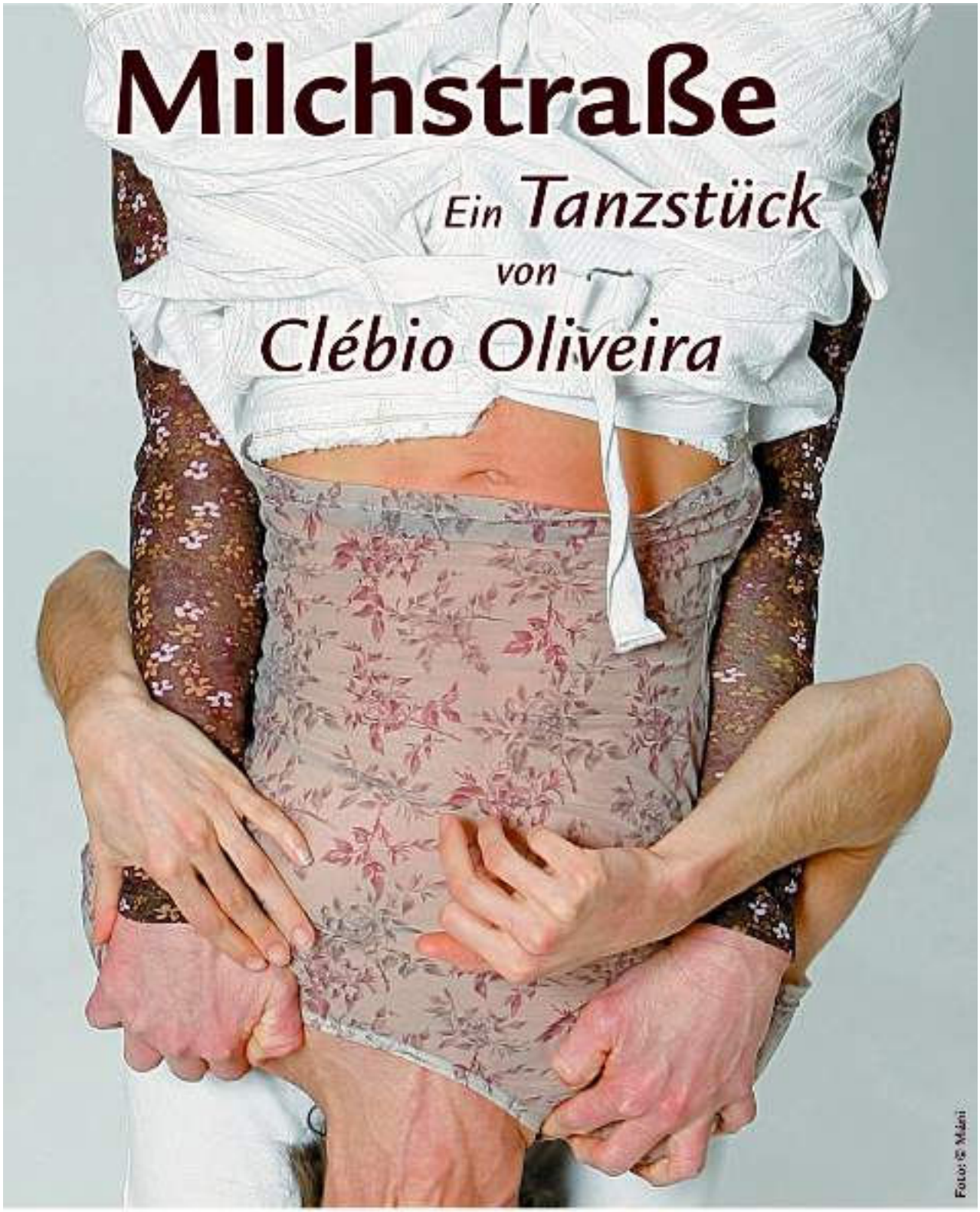
(IG 09.07.12) Was hilft gegen Liebeskummer? Das Leiden ist so alt wie die Menschheit, doch ein schnell wirkendes Heilmittel gibt es nicht. Zumindest nicht für den aus Brasilien stammenden Choreografen Clébio Oliveira, der das Gefühl des Zurückgewiesenseins tänzerisch zu verkörpern versucht. Der Schmerz findet in seinem Solo „Abyssal Zone" Platz in einer tief entrückten Sphäre statt, die Liebeserinnerungen werden gleichsam vom Licht des Ozeans eingefärbt. Da jede Erzählung über die Liebe eine emotionale Öffnung bedingt, entblößt der Choreograf seinen Oberkörper, bevor er in die unergründbaren Tiefen seiner Seele eintaucht. Wirkungsvoll erscheinen die Szenen des Herzschmerzes, da Oliveira nicht mit Selbstmitleid um seine Liebe trauert, sondern dieser spannungsvoll, stürmisch, mit Entschlossenheit, in Teilen sogar rachsüchtig nachspürt. Energiegeladen wirken seine Bewegungsabfolgen, welchen er immer wieder aufs Neue nachgeht, als ob es keinen Ausweg aus diesem Teufelskreis gäbe. Mit kinästhetischen Metaphern erschafft er eine animalische Dynamik, seine dunkel lackierten Finger- und Fußnägel muten gespenstisch an; sie sind wohl nichts anderes als schmerzhafte Wundmale zurückliegender Beziehungen. Ein weiteres, sehr geglücktes Symbol ist eine Reihe von Schuhen, die die verschiedenen Partner im Laufe eines Lebens repräsentieren. Sie kommen und gehen und erinnern uns gleichzeitig daran, dass wir soziale Wesen sind und ständig verschiedene Menschen um uns herum brauchen. Melancholische Stimmung vermischt sich mit einer Prise Ironie, vor allem dann, wenn das berühmte Lied von John Travolta und Olivia Newton John „You´re the One that I want" von einer alten Schallplatte ertönt. Eine leise, ironische Atmosphäre schafft auch der brasilianische Choreograf und Tänzer Geraldo Si, der in der zweiten Hälfte des Abends mit Raum, Sicht, Klängen und Geräuschen in seinem Solo „SichtLaut" experimentiert. Hier geht es um die Lebendigkeit des Körpers und um die Erfahrung von Zweisamkeit mit der eigenen Person. Si langweilt sich nicht, sondern spielt mit Licht, Wasser, Trommelstöcken oder Papier, welches er anmutig in einen Anzug, Blumenstrauß oder Djembé verwandelt. Manchmal wirken seine Bilder überraschend, manchmal ein wenig gehaltlos, aber eine starke physische Essenz durchdringt sie in jedem Augenblick. Allein oder einsam? – Das ist vielleicht die Frage von heute schlechthin. (Ingrida Gerbutaviciute)

Gefällt mir

<- Zurück zu: Kritiken

MILCHSTRAßE

ein Tanzstück von Clébio Oliveira
Wiederaufnahme 8.3., 9.3., 10.3., 11.3 // 20:30 Uhr im DOCK11



8.3., 9.3., 10.3., 11.3. // 20:30 Uhr

DOCK 11

WIEDERAUFNAHME

Tickethotline: 030 . 35 12 03 12 – tickets@dock11-berlin.de – Kastanienallee 79 – 10435 Berlin
Mit freundlicher Unterstützung der Kulturverwaltung des Berliner Senats.

Blind sieht man am besten

Der brasilianische Tänzer und Choreograf Clébio Oliveira inszeniert erstmals in Berlin Text: Friedhelm Teicke

Es hat schon etwas Kurioses, sich vorzustellen, wie Clébio Oliveira im Grips-Theater sitzt und sich Kinderstücke anschaut. „Das ist eine gute Methode, Deutsch zu lernen", sagt der brasilianische Tänzer und Choreograf, der seit 2008 in Berlin lebt. Seine wildlockigen Haare drängen schädelmittig nach oben, schalkhaft blitzen die braunen Augen. „Die Sprache von Kinderstücken ist einfach gehalten, die Strukturen sind übersichtlich und die Situationen meist universal verständlich." Er kennt fast alle Kinderstücke im aktuellen Repertoire des Grips-Theaters, inzwischen reicht sein Deutsch bereits für die Stücke ab 9 Jahren.

2007 kam Oliveira das erste Mal nach Berlin, als Mitglied der Companhia de Dança der renommierten Choreografin Deborah Colker – und verliebte sich in die Stadt. „Ich wusste sofort, dass ich hier leben will", sagt er. Zurück in Rio de Janeiro kündigte er bei Colker und zog nach Deutschland – ohne ein Wort Deutsch oder auch Englisch sprechen zu können.

In der Komischen Oper tanzte er in der Colker-Produktion „Casa" und gehörte zwei Jahre lang zur Companie von Toula Limnaios in der Halle in Prenzlauer Berg. Doch der 2006 von der Tageszeitung „Jornal do Brasil" mit dem Preis „Best Choreographer" ausgezeichnete Künstler choreografierte nie für Limnaios Truppe. Stattdessen schuf er preisgekrönte Choreografien in Brasilien, in Köln und für das Ballett Kiel. Gerade gewann Oliviera die „National Choreographic Competition" der Hubbard Streetdance Company Chicago und wird im September ein Stück für diese renommierte Company kreieren.

Clébio Oliveira mit Mercedes Appugliese

Foto: Omorp

„Das ist natürlich eine große Ehre", sagt der Mittdreißiger, der sich die Tanzwelt autodidaktisch erschlossen hatte, ohne je eine Ballettschule besucht zu haben. Seine Tanzschule war das Ballhaus. „Die Tanztraditionen meiner Heimat sind in meinem Körper abgespeichert", sagt er. „Ich suche in meiner Arbeit Identität. Und ich möchte, den Reichtum meiner Kultur bewahren."

Bevor Oliveira im Sommer in der Windy City Chicago inszeniert, kommt endlich auch eine erste Arbeit in seiner geliebten Wahlheimat Berlin zur Premiere. „Milchstraße", das er selbst im Duett mit der Tänzerin Mercedes Appugliese tanzt, ist inspiriert durch blinde Kinder und basiert auf Interviews mit Blinden. „Es ist keine Arbeit mit oder über Blinde", stellt Clébio Oliveira klar. Er will auf tänzerische Weise versuchen, sichtbar zu machen, was uns Sehenden in der Welt der Blinden verborgen bleibt. „Wenn wir die Augen schließen, sehen wir schwarz.", sagt er, „aber dieses Schwarz hat Unterschiede und so ist das auch bei Blinden. Was ist überhaupt schwarz, was sind Farben und wie erklärt man diese einem Blinden?" Es gibt Blinde, die kleine Lichtpunkte auf grauem Hintergrund wahrnehmen. Das sei wie ein Sternenhimmel, eine eigene Galaxie, eben die „Milchstraße". Wenn jemand wie Clébio Oliveira das dunkle Universum erkundet, dürfte das sehr erhellend werden.

„Milchstraße", 4., 5., 11.+12.6., 21 Uhr, Heimathafen Neukölln. Choreografie: Clébio Oliveira; mit Mercedes Appugliese und Clébio Oliveira. Eintritt 15, er. 12 Euro

© www.clebio-oliveira.com

Il coreografo brasiliano **Clèbio Oliveira** vive e lavora a Berlino dal 2008. Da allora prende in considerazione nei suoi lavori temi da lui definiti "temi invisibili". Con "Tiefsee" Oliveira si concentra su un importante – ma troppo spesso ignorato- tema; quello della dipendenza emozionale, e cerca di esplorare con i mezzi di espressione della danza in che modo questo disturbo si riflette sul corpo. Oliveira ha già portato in scena a Berlino il duetto **"Milchstrasse", "Ugly", e "XXX-ein versteckspiel"** spettacoli anche questi incentrati sui "temi invisibili", come il **Body Dismorfic Disorder e l'analfabetismo.** Nel suo paese d'origine Oliveira ha vinto numerosi premi come coreografo e collabora con grandi compagnie sparse sul territorio nazionale. **Nel 2012 è stato giudicato dalla rivista "Tanz" come "Hoffnungsträger Choreographie", una futura importante voce della coreografia.**

Lo spettacolo Tiefsee andrà in scena al Dock 11 in Kastanienalle 79, 10435 Berlin. La Premiere è oggi, **9 Ottobre 2015 alle 20.00**, seguita da repliche il 10, 11 e il 16, 17 e 18 Ottobre, alla stessa ora. Nel cast, oltre al coreografo, vedremo danzare le italiane **Valentina Migliorati**, che lavora con Oliveira dal 2013, e **Michela Rossi**, che già ha danzato nel 2014 in "XXX-ein verteckspiel". Insieme a loro i danzatori **Sergio Verano e Marie Therese Zechiel**. La musica è pure di un compositore italiano, Matresanch, che collabora con Oliveira dal 2014.

Lo spettacolo "Tiefsee" ha ricevuto il supporto del **Regierender Bürgermeister di Berlino**, del **Senatsverwaltung für Kulturelle Angelegenheiten** e del **Bezirksamt Pankow von Berlin, Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Kunst und Kultur and Plakatkultur.**

Per maggiori informazioni sul lavoro artistico di Clèbio Oliveira potete visitare il sito www.clebio-oliveira.com

Berlin

DIE SUCHE NACH DER EIGENEN SICHT

Im Heimathafen lässt Clébio Oliveira in der „Milchstraße“ tanzen

Die Welt der Blinden habe ihn zu seinem Stück angeregt, sagt Clébio Oliveira. Manche sehen auf grauem Grund zumindest helle Punkte wie einen Sternenhimmel. Der brasilianische Tänzer und Choreograf mit Wohnsitz in seiner Wunschheimat Berlin deutet das poetisch als „Milchstraße“ und nennt sein Duett auch so. Szenegängern ist er als quirliger Ex-Tänzer der Kompanie Toula Limnaios längst kein Unbekannter mehr. Doch nur wenige wussten, dass der studierte Tanzpädagoge in Brasilien Preise als Tänzer und Choreograf gewann, mit einem gelobten Beitrag fürs Ballett Kiel auch in Deutschland bereits Spuren hinterlassen hat. Zu den brasilianischen Kompanien, für die er kreiert hat, gesellt sich Hubbard Street Dance aus Chicago: Als Wettbewerbssieger erarbeitet er für die weltweit tourende Truppe ein neues Stück. Zuvor stellte er im Berliner Heimathafen sein Sinnen über das filigrane Sehen von Blinden vor. Wer diesen Hintergrund nicht kennt, kommt dennoch auf seine Kosten. Denn auch die Sehenden sind Suchende nach der eigenen Sicht.

Die Notbeleuchtung lässt matt erkennen, was man hört. Ein Mann stakelt, die Füße in Eimerchen für Sandkastenspiele, durch den weißen Raum, hält mühsam Balance. Nur das Klicken seines Gangs, der Prall an die Wand wie an rettendes Ufer verraten seinen Standort. So regsam er ist, so reglos sitzt auf zu kleinem Sessel eine Frau, klappert mit Geschirr auf dem Schoß. Geräusch wie durchs offene Fenster, Marktgeschrei, Gewitter, Hundbellen, Streichquartett, Fußballreport, formt sich zur Collage. Er hockt sich, die Eimerchen neben sich, an eine Wand, stellt in seiner Wohnecke Tischlampe und Minimonitor mit Flimmerbild an. Langsam durchfährt die Frau längs der Wand den Raum, derweil er nach Anklopfen in fremder Welt ein impulsives Solo tanzt, das ihn wieder von Wand zu Wand schlägt. Die Frau hat ein kleines Rasenstück als enges Reich erobert. Wieder erklopft er sich Eintritt, da endlich ergeben sich nach langem Einstieg Kontakte zweier Einzelwesen. Wie er sie auf dem Rasen umherfährt, dreht, schleudert, puppenhaft aufstellt, sie dann mühsam und liebevoll auf dem Rücken trägt, abkippen lässt, ist gut erfunden. Als er sich auf dem Boden abstützt, bilden beide eine schaukelnde, zuckende Skulptur.

Tanze Samba mit mir, ertönt ein Schlager, wird zum Ansatz des stärksten Teils dieses 70-minütigen Abends. Was Oliveira da an gehobenen, geschleuderten Transporten der Partnerin eingefallen ist, sich rasant und mit organischem Körperempfinden steigert, kann sich sehen lassen. Dann separieren sich die beiden wieder, er fährt mit dem Kindersessel des Beginns umher, sie schnallt sich einem liegenden Stuhl an, erkundet in Schräglage ihr Reich, trinkt, isst. Zu spielerischem Miteinander kommt es, als er sie zum Gaudi auf dem rollbaren Stuhl um die eigene Achse wirbelt. Am Ende liegt sie auf dem Rücken, er rollt Glaskugeln aus einem Eimerchen auf sie zu. Tröpfelndes Klavier in Arvo Pärts Komposition schafft die Stimmung einer kosmischen Vision. Als er sich in eine Nische hockt, stößt die Reglose unerwartet die Glasperlen wie Sterne fort, ehe das Licht über den beiden Universen erlischt. Zwei Menschen, blind oder nicht, sind einander begegnet, haben Gemeinsames erlebt. Das berührt, so wie Oliveira, der noch nicht frei von der Handschrift der Toula Limnaios, sein Talent unter Beweis gestellt und in der Argentinierin Mercedes Appugliese eine ebenbürtige Partnerin gefunden hat.

Nochmals 11., 12.6., Heimathafen, Karl-Marx-Str. 141, Neukölln, Kartentelefon 56 82 13 33, Infos unter www.heimathafen-neukoelln.de

Veröffentlicht am 06.06.2011, von **Volkmar Draeger** in Kritiken 2010/2011

DER TAGESSPIEGEL
RERUM COGNOSCERE CAUSAS

TANZTHEATER

Tanz des inneren Blicks

Foto: Promo

In seiner Heimat als „Best Choreographer“ vom „Jornal do Brasil“ ausgezeichnet, choreografiert der Brasilianer **Clébio Oliveira** erstmals in seiner Wahlheimat Berlin. Sein Stück Milchstraße ist inspiriert von blinden Kindern. Mit tänzerischen Mitteln wollen Oliveira und seine Partnerin **Mercedes Appugliese** sichtbar machen, was Sehenden in der Welt der Blinden verborgen bleibt.

21 Uhr, Heimathafen, Karl- Marx-Straße 141, Neukölln

BRANDENBURG

Suche nach der Sicht

Im Heimathafen lässt Clébio Oliveira in der »Milchstraße« tanzen

Von Volkmar Draeger 10.06.2011 / Lesedauer: ca. 2.5 Min.

Foto: Ingolfur M. Thomasson

Die Welt der Blinden habe ihn zu seinem Stück angeregt, sagt Clébio Oliveira. Manche sehen auf grauem Grund zumindest helle Punkte wie einen Sternenhimmel. Der brasilianische Tänzer und Choreograf mit Wohnsitz in seiner Wunschheimat Berlin deutet das poetisch als »Milchstraße« und nennt sein Duett auch so.

Szenegängern ist er als quirliger Ex-Tänzer der Compagnie Toula Limnaios längst kein Unbekannter mehr. Doch nur wenige wussten, dass der studierte Tanzpädagoge in Brasilien Preise als Tänzer und Choreograf gewann, mit einem gelobten Beitrag fürs Ballett Kiel auch in Deutschland bereits Spuren hinterlassen hat. Zu den brasilianischen Compagnien, für die er kreiert hat, gesellt sich Hubbard Street Dance aus Chicago: Als Wettbewerbssieger erarbeitet er für die weltweit tourende Truppe ein neues Stück. Zuvor stellte er im Berliner Heimathafen sein Sinnen über das filigrane Sehen von Blinden vor. Wer diesen Hintergrund nicht kennt, kom...

openPR®
Das offene PR-Portal

Pressemitteilung

Premiere Milchstraße - Ein Tanzstück von Clébio Oliveira - - 04.06., 05.06., 11.06. und 12.06.

31.05.2011, 11:58 | Kunst & Kultur
Pressemitteilung von: Clebio Oliveira

Pressekontakt News abonnieren

Mercedes Appugliese und Clébio Oliveira, der Choreograph und die beiden Tänzer der Produktion

MILCHSTRAßE
Ein Tanzstück von Clébio Oliveira

Milchstraße ist eine Erfahrung. Eine Reise, die sich im Körper wiederfindet und die Möglichkeiten auslotet, mit dem Körper zu sehen ohne die Augen zu benutzen.

In seiner jüngsten Choreographie nähert sich der - mit mehr als 15 Preisen ausgezeichnete und in Brasilien geborene - Choreograph Clébio Oliveira der Welt der blinden Menschen an.

Inspiriert durch blinde Kinder, basierend auf Interviews mit Blinden begibt sich Clébio Oliveira mit der Tänzerin Mercedes Appugliese auf den Weg, mit dem Körper auf tänzerische Weise das sichtbar zu machen, was uns Sehenden in der Welt der Blinden verborgen bleibt. Manche Blinde sagen, sie sehen kleine Lichtpunkte auf grauem Hintergrund wie ein Sternenhimmel.
Für Clébio Oliveira eine eigene Galaxie, eine Milchstraße.

Konzept und Choreographie: Clébio Oliveira
Kreation / Tänzer: Mercedes Appugliese und Clébio Oliveira
Produktion: Roland Wolf
Preis: 12€ / 15€

Uraufführung 04.06.2011
weitere Termine 05.06., 11.06., 12.06.
um 21:00 Uhr im Heimathafen Neukölln - Studiobühne

Diese Pressemeldung wurde auf openPR veröffentlicht.

Roland Wolf (Produktion) Kontakt: roland_wolf@hotmail.de

Aufführungsort:
Heimathafen Neukölln
Karl-Marx-Str. 141
12043 Berlin

www.heimathafen-neukoelln.de

Clébio Oliveira wurde in Natal, im Nord-Osten Brasiliens geboren. Von 1998 bis 2007 lebte er in Rio de Janeiro, wo er als Choreograph und Tänzer tätig war. Während dieser Zeit studierte Clébio an der Universität UniverCidade da Cidade in Rio de Janeiro, um das Diplom als Tanzpädagoge für zeitgenössischen Tanz im Jahr 2004 zu erhalten.
Im Jahr 2006 wurde er als "The Best Choreographer 2006" ausgezeichnet, verliehen durch das Jornal do Brasil, eine der wichtigsten Zeitungen in Rio de Janeiro. Diesen Preis erhielt er für seine Kreation "All we keep waiting for...", einem

Dona José

Konzept und Choreographie	Clébio Oliveira
Tänzer	Clébio Oliveira und Marcela Donato
Musiker	Helena Rüegg

weitere Besetzungen siehe Programmheft

Termine

Premiere im February 2008 im Tanzbad in Köln

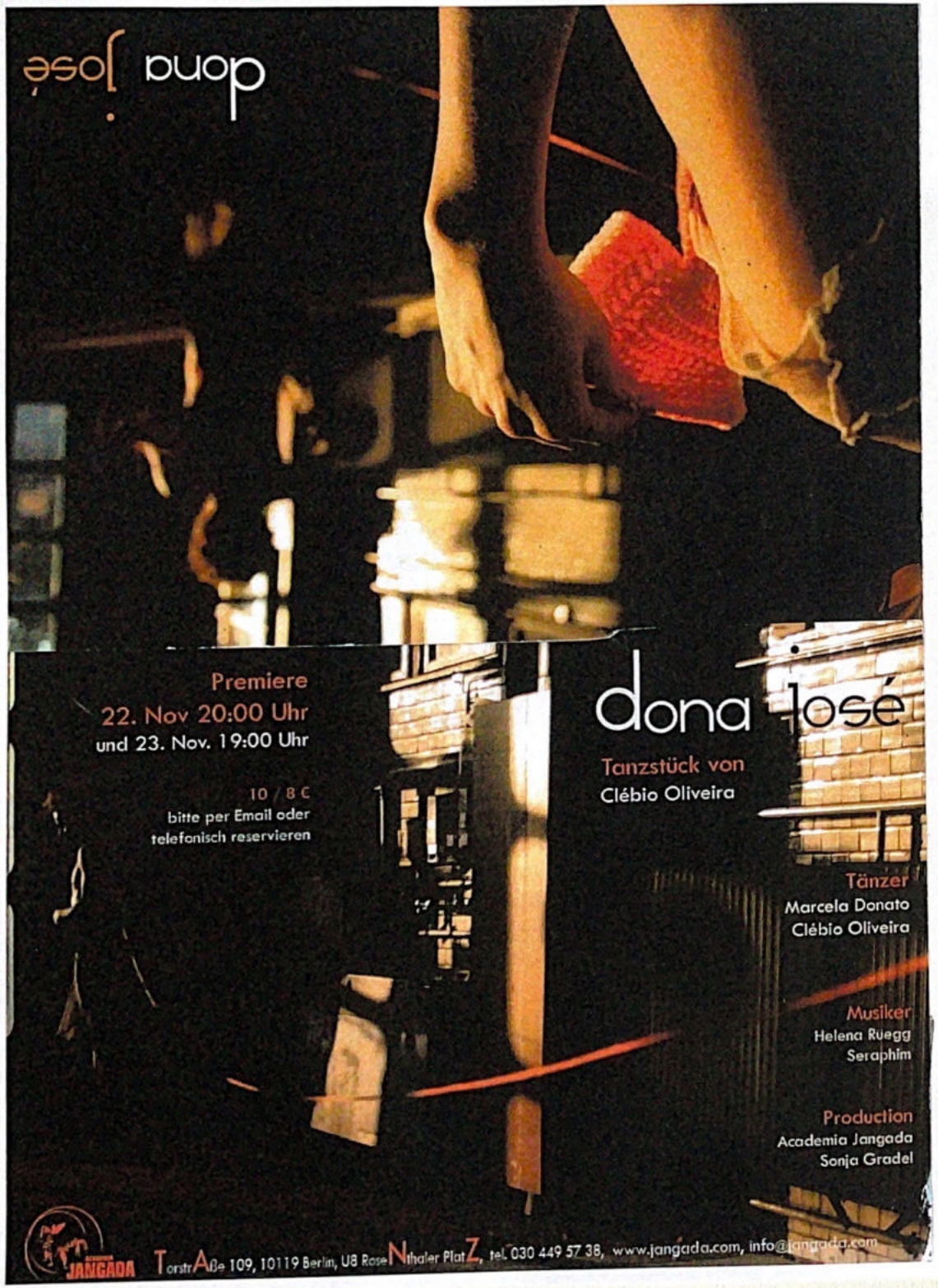
Wiederaufnahme am 22.11.2008 in der Academia Jangada Berlin

weitere Aufführung 23.11.2008

Koproduktion mit Academia Jangada Berlin und Sonja Gradel - Rio de Janeiro

Beide Aufführungen mit maximal 200 zur verfügung stehenden Plätzen insgesamt' pro Vorstellung waren 100 Plätze möglich, wurden 200 Eintrittskarten verkauft und somit eine Auslastung von rund 100% erzielt.

Des Weiteren wurde Dona Jos6 2009 im TEATRO SECS in Rio de Janeiro sechs mal vor ausverkauftem Haus auf die Bühne gebracht'



Zum ersten Mal ist ein Stück, des in Brasilien preisgekrönten Choreographen Clébio Oliveira in Berlin zu sehen. Zusammen mit der Tänzerin Marcela Donato, der Bandoneonistin Helena Rüegg und dem Percussionisten Seraphim

präsentiert er
in der
Academia Jangada
das Stück

dona josé

Die Inspiration für „dona josé" ist eine Sammlung von Kindheitserinnerungen der drei Künstler Clébio Oliveira, Marcela Donato und Helena Rüegg.
Die sehnsuchtsvolle Musik, die von Helena Rüegg für dieses Stück komponiert wurde und die ausdrucksstarken Bilder, führen den Zuschauer durch eine fremde und doch eigentümlich vertraute Welt.

Warum sind manche Ereignisse nach so langer Zeit noch so lebendig?

JANGADA

Unsere Erinnerungen bilden sich aus gespeicherter Information.
Laut wissenschaftlicher Studien ist die Speicherfähigkeit unseres Gehirns begrenzt, so dass bei jedem Erlebnis gewisse Aspekte von vornherein verloren gehen. Im Laufe der Zeit werden die Informationen dann teilweise oder ganz gelöscht, um dadurch Raum für neue zu schaffen.

In Clébio Oliveiras' Stück tauschen drei Wesen in einer malerischen Atmosphäre ihre individuellen Erinnerungen miteinander aus.
Dadurch verändert sich ihr Verhalten und aus dem gemeinsamen Erleben entspringt ein „Viertes Element".
Dieses Element besteht aus Bruchstücken und Abwandlungen der einzelnen Erinnerungen, und betont die Wichtigkeit, die ihnen inne wohnt.
Es entstehen neue Bilder und Geschichten, die einem eigenen Motiv folgen und sich im Laufe des Stücks zu einer neuen Identität formen.

Ein bildnerisches Dasein entsteht.

„ Memory is the psychologic function we use to remember facts, nightmares ... to be able to live in the past and in the present."
(Duenas, 1993)

Über Clébio Oliveiras' Arbeit

In seiner Arbeit geht Clébio Oliveira einen Dialog ein, der zwischen dem zeitgenössischem Tanz und der traditionellen, brasilianischen Kultur stattfindet.
Er erforscht das Potential und die Komplexität des Körpers, indem er Poesie, Kraft und Sensibilität abwechselt.
Tanz, Theater und Volkskultur werden in einem ständigen Fluss miteinander vermischt, wodurch eine eigene Ästhetik entsteht. Damit erschafft Clébio Oliveira etwas Einzigartiges, künstlerisch abwechslungsreich und sehr scharfsinnig.

Dank an

Bertha Gradel
Danilo Viana
Tatiana Sanches
Gemma de la Huerta
Janderson Souza
Daniela Fusaro
Janderson Souza
Ana Tereza
Jasmin Peter
Uwe Möller
Boris Laaser
Pretty Ugly Tanz Köln

Produktion: Academia Jangada

Produktionsleitung: Susanne Oesterreicher
Kultur- und Eventmanagement: Juliane Restle
Koproduzentin: Sonja Gradel
Lichttechnik: Catalina Fernandez
Graphik: Madlen Lettke
Photos: Dulcinéia Gomes
Kostüme: Cassio Brasil, Teresa Devulski, Corpo e Dança

JANGADA TorstrAße 109, 10119 Berlin, U8 RosenthalerPlatZ, tel. 030 449 57 38

Kiel

DEUTSCHLAND SUCHT DEN SUPERCHOREOGRAFEN

Beim Choreografenabend Dans_Art des Kieler Balletts machte man sich auf die Suche nach Talenten. Und wurde fündig.

"Something is ending – something is beginning". Tina Slabon Foto © struck-foto

Ein bisschen Casting-Show ist immer mit dabei, wenn die Ballettensembles zu Choreografenabenden einladen. Tänzer aus den eigenen Reihen versuchen sich dabei als kreative Gestalter und dazwischen streut man noch einige Gäste, die ebenfalls als Newcomer gelten, allerdings über etwas mehr Erfahrung verfügen und meist die erfolgversprechenderen Arbeiten mitbringen. Das Publikum spielt dabei Jury, stets hoffend zu erleben wie ein neuer Stern am Choreografenhimmel aufgeht. Tatsächlich entdeckte man beim neunten Dans_Art Abend im Kieler Schauspielhaus einige überraschende Talente. Unter dem Überbegriff „Endlichkeit“ wurden neun sehr unterschiedliche Werke gezeigt und die Ensemblemitglieder des Kieler Balletts standen dabei den Gastchoreografen in nichts nach. Clébio Oliveira lieferte als Gast mit „Something is ending – something is beginning“ die innovativste und interessanteste Arbeit des Abends, bei der er seine ganz eigene Bewegungssprache geschickt mit unterschiedlichen Klängen in Szene setzte. Zu puren Beats, einem rauschenden Radio oder spanischer Gitarrenmusik bewegten sich die Tänzer wie fremdartige Wesen über die Bühne. Dagegen blieben die Gäste Carlos Cortizo und Magali Sander-Fett etwas blass. In „Limit“ wurde mehr gerannt als getanzt. Und die politische Botschaft, die die beiden Tänzerinnen in Tarnanzügen und mit bunten Wasserpistolen vermitteln sollten, verlor sich dabei auch irgendwo im Nirgendwo.
Für eine besondere Überraschung sorgten zwei Tänzer aus dem Ensemble des Kieler Balletts. Tenald Zace und Oliver Preiß haben zwei sehr unterschiedliche Tanz-Duette geschaffen, die beide in sich so stimmig und vollkommen waren, dass man kaum glauben mag, dass die Beiden erst zum zweiten Mal für Dans_Art choreografiert haben. Oliver Preiß hat mit „Once“ ein wunderschönes melancholisches Stück über die Liebe und die Sehnsucht kreiert, das wirklich berührte. Dagegen agierten die Tänzer im Stück von Tenald Zace spielerisch und komisch. In „Cogli la prima mela“ dreht sich, wie der Titel schon verrät, alles um einen Apfel. Ganz nach dem Motto „was sich liebt, das neckt sich“ versuchten die Tänzer José Martinez Grau und Ayumi Sagawa in raschem Tempo dem jeweils anderen einen Apfel abzuluchsen. Dabei passiert, was José Martinez Grau bei seiner eigenen Choreografie an diesem Abend leider nicht gelungen ist: eine tänzerischer Flirt entspinnt sich. Als Einziger hatte er einen klassischen Ballett-Pas de Deux geschaffen und sich bei dem Versuch möglichst viele virtuose Posen, Sprünge und Hebefiguren einzubauen offensichtlich übernommen. Am Ende wirkten beide Tänzer so angestrengt, dass sie weder die Schritte sauber ausführen konnten noch Raum für eine „Romanze“ blieb, wie es der Titel angekündigt hatte.
Die komischen Stücke waren es dann am Ende auch, die an diesem Abend besonders begeisterten. Die Kieler Solistin Tina Slabon stellte in „Gesichtspunkte“ fünf Clowns mit roten Schaumstoffnasen auf die Bühne, die tollpatschig, mit hochgezogenen Schultern und eingeknickten Hüften über die Bühne wackelten. Dabei blieb die clowneske Choreografie jedoch stets tänzerisch und zeigte mit hohen und weiten Sprüngen auch das Potential der Kieler Kompanie. Im Kontrast zu dieser eher „leisen“ Komik wurde im Abschlussstück von Silvana Schröder dick aufgetragen. Die Gastchoreografin, die inzwischen schon zum Stammgast beim Kieler Dans_Art geworden ist, hat für „Hey Ya“ tief in die Requisitenkiste gegriffen. Drei Tänzer mit Cowboyhüten, übergroßen Brillen und kuriosen Karo-Outfits tanzten mit und um ihre Mikrophonständer zu Popmusik von Outcast. Das satirische Spiel mit mediengehypten Musikgruppen wurde durch den übermäßigen Einsatz von Kunstnebel und Fotoblitzen immer weiter voran getrieben. Zum Finale segelte eine Unmenge Glitzerschnee über die Tänzer auf die Bühne. Das war nicht besonders anspruchsvoll aber unterhaltsam. Eine neue Art der Tanzperformance, die man vielleicht als Pop-Comedy-Ballett bezeichnen könnte. Das Kieler Publikum jedenfalls hätte sich keinen schöneren „Rausschmeißer“ wünschen können und belohnte die Choreografin mit begeistertem Applaus.

Veröffentlicht am 13.01.2009, von **Lena Zieker** in Kritiken 2008/2009

Dieser Artikel wurde 3568 mal angesehen.